



## City Research Online

### City, University of London Institutional Repository

---

**Citation:** Johann, D., Steinbrecher, M. & Thomas, K. (2015). Persönlichkeit, politische Involvierung und politische Partizipation in Deutschland und Österreich. In: Faas, T., Frank, C. & Schoen, H. (Eds.), Political Psychology. (pp. 65-90). Germany: Nomos Verlagsgesellschaft. ISBN 9783848713608 doi: 10.5771/9783845254418-70

This is the accepted version of the paper.

This version of the publication may differ from the final published version.

---

**Permanent repository link:** <https://openaccess.city.ac.uk/id/eprint/15484/>

**Link to published version:** <https://doi.org/10.5771/9783845254418-70>

**Copyright:** City Research Online aims to make research outputs of City, University of London available to a wider audience. Copyright and Moral Rights remain with the author(s) and/or copyright holders. URLs from City Research Online may be freely distributed and linked to.

**Reuse:** Copies of full items can be used for personal research or study, educational, or not-for-profit purposes without prior permission or charge. Provided that the authors, title and full bibliographic details are credited, a hyperlink and/or URL is given for the original metadata page and the content is not changed in any way.



**Persönlichkeit, politische Involvierung und politische Partizipation in Deutschland und Österreich<sup>†</sup>**

**Personality, Political Involvement, and Political Participation in Germany and Austria<sup>†</sup>**

David Johann, Universität Wien, [david.johann@univie.ac.at](mailto:david.johann@univie.ac.at)

Markus Steinbrecher, Universität Mannheim, [markus.steinbrecher@uni-mannheim.de](mailto:markus.steinbrecher@uni-mannheim.de)

Kathrin Thomas, Universität Wien, [kathrin.thomas@univie.ac.at](mailto:kathrin.thomas@univie.ac.at)

Beitrag für das PVS-Sonderheft 2015 „Politische Psychologie“

<sup>†</sup> Diese Forschungsarbeit wurde durch die Austrian National Election Study (AUTNES), einem Nationalen Forschungsnetzwerk (NFN), ermöglicht und vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) (S10902-G11) gefördert. Wir danken den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Autorentagung für das PVS-Sonderheft „Politische Psychologie“ für konstruktives Feedback sowie Johann Gründl, Steffen Kramer, Felix Olsowski und Klaus Trenkwalder für ihre hilfreiche Unterstützung.

**Zusammenfassung:**

Dieser Beitrag untersucht auf der Basis von Pfadmodellen, wie sich die sogenannten Big Five indirekt über politisches Wissen und Interesse sowie subjektive politische Kompetenz auf die Teilnahme an verschiedenen elektoralen und nicht-elektoralen Partizipationsformen auswirken. Die Analysen greifen auf Daten der österreichischen (AUTNES) und der deutschen Wahlstudie (GLES) zurück, was einen Ländervergleich zwischen Deutschland und Österreich erlaubt. Die Ergebnisse zeigen, dass Extraversion und Offenheit zentrale Voraussetzungen politischer Partizipation sind, die indirekt, vermittelt über politische Involvierung, wirken. Zudem deuten Ergebnisunterschiede im Ländervergleich an, dass die kausalen Erklärungsmuster politischer Partizipation kontextabhängig zu sein scheinen.

*Schlüsselwörter:* Politische Partizipation, Politische Involvierung, Persönlichkeit, Big Five

**Abstract:**

This article investigates how the so-called Big Five indirectly affect involvement in electoral and non-electoral modes of participation by looking at political knowledge and interest as well as internal efficacy. The analyses rely on data collected by the Austrian (AUTNES) and the German Election Studies (GLES) using path models. Thus, they allow comparison of personality effects in Germany and Austria. Our results show that extraversion and openness to experience are central preconditions of political participation, which have an indirect effect mediated by political involvement. In addition, variation in the causal patterns across the two countries suggests that context matters.

*Keywords:* Political Participation, Political Involvement, Personality, Big Five

## 1. Einleitung

Die Suche nach Einflussfaktoren politischer Partizipation hat eine lange Tradition. In Anbetracht der Bedeutung, die der Beteiligung der Bürger am politischen Prozess beigemessen wird, ist das nicht überraschend (z.B. Steinbrecher 2009). Frühere Studien betonen die partizipationsfördernden Effekte von individuellen Ressourcen, Normen und Werten sowie Faktoren der individuellen politischen Involvierung für politische Beteiligung (z.B. Delli Carpini u. Keeter 1996, Gabriel 2005, Smets u. van Ham 2013, Steinbrecher 2009, van Deth 1997, van Deth 2001, Verba u. Nie 1972, Verba et al. 1995). Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Arbeiten zu Effekten von Persönlichkeitsmerkmalen, insbesondere der sogenannten Big Five, auf politische Partizipation, deutet ferner darauf hin, dass auch Persönlichkeit eine wichtige Rolle für politische Teilhabe spielt. Vor allem aus der amerikanischen Forschung liegen viele Untersuchungen zum Einfluss von Persönlichkeitsfaktoren auf verschiedene Formen politischer Partizipation vor (z.B. Gerber et al. 2009, Mondak 2010, Mondak et al. 2010a, Mondak et al. 2010b, Mondak u. Halperin 2008, Steinbrecher u. Schoen 2012, Vecchione u. Caprara 2009, vgl. auch Blais u. Labbé St-Vincent 2011, Denny u. Doyle 2008). Im deutschen Sprachraum ist dagegen die Zahl der Analysen zur Wirkung der Persönlichkeit auf politische Teilhabe begrenzt (Brandstätter u. Opp 2014, Huber u. Rattinger 2005, Schoen u. Schumann 2007, Schoen u. Steinbrecher 2013, Schumann u. Schoen 2005, Steinbrecher u. Schoen 2012).

Bisherige Studien haben sich vor allem mit den „direkten“, nicht über andere Variablen vermittelten Effekten von Persönlichkeit auf politische Partizipation befasst. In Anbetracht der kurzen Geschichte dieses Forschungsbereichs ist diese Vorgehensweise nachvollziehbar, da grundsätzlich ein Gefühl für mögliche Zusammenhänge und Wechselwirkungen entwickelt werden muss. Theoretisch ist es allerdings wenig plausibel, dass sich die Persönlichkeit eines Menschen unvermittelt auf dessen politisches Verhalten auswirkt. Vielmehr ist davon

auszugehen, dass Persönlichkeitseigenschaften vor allem indirekt auf politische Aktivität wirken, indem sie z.B. den Grad politischer Involvierung beeinflussen, welcher sich dann wiederum auf politisches Verhalten auswirkt. Solche indirekten Effekte finden sich etwa in Untersuchungen zur Wahlbeteiligung, bei denen unvermittelte Wirkungen von Persönlichkeitseigenschaften auf politische Beteiligung deutlich kleiner werden bzw. häufig sogar verschwinden, wenn für politische Einstellungen kontrolliert wird (z.B. Schoen u. Steinbrecher 2013). Eine adäquate Einschätzung der Bedeutung von Persönlichkeit für politische Partizipation ist demnach nur möglich, wenn das kausale Wirkungsgefüge zwischen Persönlichkeit, politischer Involvierung und politischer Beteiligung angemessen berücksichtigt wird (Mondak 2010; Schoen u. Steinbrecher 2013; Vecchione u. Caprara 2009).

Ziel dieses Beitrages ist es, dieser Komplexität Rechnung zu tragen, indem die Effekte der Big Five auf vier ausgewählte Formen politischer Partizipation (Wahlbeteiligung, Teilnahme an Bürgerinitiativen sowie Demonstrationen und Mitarbeit bzw. Mitgliedschaft in einer Partei) mit Hilfe von Pfadmodellen untersucht werden (vgl. auch Schoen u. Steinbrecher 2013). Politische Involvierung wird hier als zentrale Voraussetzung politischer Beteiligung betrachtet, um den Vermittlungsmechanismus zwischen Persönlichkeit und individuellem politischen Verhalten zu untersuchen. Diese Fokussierung erscheint sinnvoll, weil viele Demokratietheoretiker davon ausgehen, dass insbesondere das politische Interesse und die politische Kompetenz wesentlich für das Funktionieren von Demokratien sind (z.B. Barber 1994, Dahl 1971, 1992, Delli Carpini u. Keeter 1996).

Eine weitere Innovation dieses Beitrages ist, dass mit Deutschland und Österreich erstmals Analysen zum Einfluss von Persönlichkeit auf Partizipation in zwei deutschsprachigen Ländern einander gegenübergestellt werden. Wenn der politische und institutionelle Kontext für die Wirkung von Persönlichkeitseigenschaften auf politische Partizipation relevant ist,

dann könnten mögliche Unterschiede in den Ergebnissen zwischen Deutschland und Österreich auf diese Variationen zurückgeführt werden.

Der Beitrag ist wie folgt gegliedert: Im nächsten Abschnitt (2.) werden das Konzept der Big Five und das kausale Wirkungsgefüge zwischen Persönlichkeitseigenschaften, politischer Involvierung und politischer Partizipation eingehend diskutiert. Des Weiteren werden die Forschungsergebnisse aus diesem Bereich zusammengefasst und die Hypothesen vorgestellt. Im darauffolgenden Abschnitt (3.) werden die verwendeten Datensätze und die Operationalisierung der Variablen präsentiert. Die Analyse (4.) nutzt Pfadmodelle, um die kausalen Verbindungen zwischen den untersuchten Variablenkomplexen genauer zu betrachten. Auf diese Weise können die indirekten (und totalen) Effekte der Big Five ermittelt werden. Der letzte Abschnitt (5.) fasst die Ergebnisse der Analysen zusammen und diskutiert Implikationen für die weitere Forschung.

## **2. Das Wirkungsverhältnis zwischen Big Five, politischer Involvierung und politischer Partizipation**

Die sogenannten *Big Five* sind ein geeignetes Instrument, um die Komplexität menschlicher Persönlichkeit kulturübergreifend zu erfassen (z.B. Goldberg 1993, John 1990, John et al. 1988, McCrae u. Costa 1997, 2008, Mondak 2010, Ostendorf u. Angleitner 1994, Saucier u. Goldberg 1996, Steinbrecher u. Schoen 2012, aber Cheung et al. 2001). Konzeptionell geht die Dimensionierung der Big Five vor allem auf Studien aus den 1960er-Jahren zurück (z.B. Tupes u. Christal 1961). Die fünf zentralen Persönlichkeitsdimensionen sind Extraversion, Offenheit, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit und emotionale Stabilität (z.B. Costa u. McCrae 1992, John et al. 2008, Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008). Die Big Five und die mit ihnen assoziierten Charakterzüge sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

<Tabelle 1 etwa hier>

Aus der Perspektive der Persönlichkeitsforschung sollten Individuen eine Partizipationsform dann nutzen, wenn eine bestimmte Verhaltensweise zu ihrer Persönlichkeit passt. Grund dafür ist, dass sich die Persönlichkeit eines Menschen auf dessen Ziele sowie auf dessen Wahrnehmung von und Reaktion auf Stimuli seiner Umwelt auswirkt, was sich wiederum in Gewohnheiten, Einstellungen und Verhaltensweisen manifestiert (z.B. Jost et al. 2003, McCrae u. Costa 1996, 1999, Steinbrecher u. Schoen 2012). Dies impliziert auch, dass Persönlichkeitseigenschaften politischen Einstellungen und politischem Verhalten zeitlich und kausal vorgelagert sind und das Potential haben, diese zu beeinflussen (Mondak 2010, Steinbrecher u. Schoen 2012). Ob eine politische Aktivität gut zur jeweiligen Persönlichkeit passt, hängt von den spezifischen Eigenschaften der Beteiligungsform ab. Es ist daher wichtig, sich mit diesen Eigenschaften auseinanderzusetzen (Mondak 2010, Steinbrecher u. Schoen 2012). Des Weiteren ist es wahrscheinlich, dass der politische, institutionelle und kulturelle Länderkontext eine Rolle spielt, weshalb auch dieser im Folgenden näher diskutiert wird.

## 2.1 Eigenschaften politischer Partizipationsformen und die Relevanz des Länderkontexts

Für eine Strukturierung politischer Partizipationsformen kann zunächst auf die Arbeiten von Verba und Kollegen (Verba et al. 1995, Verba u. Nie 1972) zurückgegriffen werden, die das Repertoire an politischen Aktivitäten im Hinblick auf (1) die Konflikthaftigkeit (gering vs. hoch), (2) die Reichweite bzw. Folgen des Ergebnisses der Partizipation (individuell vs. kollektiv) und (3) die für sie erforderlichen Voraussetzungen (Zeit, Geld, allein vs. gemeinsam) ordnen. Zudem unterscheidet die Partizipationsforschung auch zwischen legalen



und illegalen<sup>1</sup> sowie zwischen legitimen und illegitimen Partizipationsformen (z.B. Kaase 1987, Steinbrecher 2009, Steinbrecher u. Schoen 2012).

Zunächst werden diese Kriterien unabhängig vom Länderkontext an die hier untersuchten Partizipationsformen angelegt (siehe Tabelle 2): Die Wahlbeteiligung ist eine legitime Partizipationsform, die man alleine ausüben kann, deren Folgen aber für alle Staatsbürger relevant sind. Die für das Wählen erforderlichen Voraussetzungen, gemessen in Zeitaufwand und finanziellen Kosten, sind im Vergleich zu den anderen Partizipationsformen gering. Weiterhin ist die Ausübung des Wahlrechts in etablierten Demokratien wie Österreich und Deutschland kaum mit Konflikten verbunden. Die Teilnahme an bzw. Mitarbeit in Bürgerinitiativen ist eine Aktivität, deren Ziele nicht von allen Bürgern als legitim angesehen werden müssen. Im Vergleich zur Wahlbeteiligung erfordert das Engagement in Bürgerinitiativen deutlich mehr Aufwand in Form von Zeit und Geld. Darüber hinaus bedeutet die Beteiligung an Bürgerinitiativen, dass sich die Bürger mit anderen Personen zusammenschließen müssen, um die Erfolgchancen der Initiativen zu erhöhen. Ebenso wie die Legitimität ist auch die Konflikthaftigkeit von Bürgerinitiativen abhängig von deren Begehren bzw. Ziel. Die Beteiligung an Demonstrationen unterscheidet sich von den beiden vorangehenden Partizipationsformen hinsichtlich der Konflikthaftigkeit, der mit der Teilnahme verbundenen Kosten, der notwendigen Kooperation mit anderen sowie der möglichen Unterschiede in den Legitimitätsbewertungen der Beteiligten. Während Demonstrationen ein erhöhtes Konfliktpotential sowie Kooperationsbedarf mit anderen mit sich bringen, sind die mit der Teilnahme verbundenen Kosten vermeintlich geringer als bei Bürgerinitiativen, aber höher als bei der Wahlbeteiligung. Die Bewertung der Legitimität einer Demonstration richtet sich ähnlich wie bei Bürgerinitiativen nach ihrem Ziel. Für die Mitarbeit bzw. die Mitgliedschaft in Parteien gilt, dass sich Parteianhänger zwingend und

---

<sup>1</sup> Da alle hier betrachteten Partizipationsformen als legal eingestuft werden können, ist dieser Aspekt im Folgenden nicht zu berücksichtigen.

längerfristig mit anderen zusammenschließen und dass der notwendige Aufwand im Hinblick auf Zeit, Einsatz und Kosten im Vergleich zu den anderen Partizipationsformen der höchste ist. Auch die Konflikthaftigkeit ist als verhältnismäßig hoch einzuschätzen (z.B. Steinbrecher 2009, Steinbrecher u. Schoen 2012).

<Tabelle 2 etwa hier>

Neben den Eigenschaften der vier Partizipationsformen sollten auch politische, institutionelle und kulturelle Charakteristika beider Länder relevant für die kausalen Wechselwirkungen zwischen Persönlichkeit, politischer Involvierung und politischer Aktivität sein. Einerseits sind sich Deutschland und Österreich relativ ähnlich: Sie teilen Merkmale ihres politischen Systems, wie zum Beispiel den föderalen Staatsaufbau, ein repräsentatives Staatsoberhaupt und die Grundzüge des Verhältnismahlrechts. Zudem verbindet beide Länder zu großen Teilen eine gemeinsame Geschichte und Sprache. Ferner deuten Studien zu Nationalcharakter und Persönlichkeit an, dass Deutsche und Österreicher aufgrund ihrer geographischen Nähe und der historischen Verknüpfung ihrer Kulturen ähnliche Persönlichkeitsmuster aufweisen (McCrae et al. 2005, McCrae u. Terracciano 2006, Terracciano et al. 2005). Andererseits zeigt sich hinsichtlich des politischen Systems und der politischen Kultur, dass sich Deutschland und Österreich auch unterscheiden. So weisen beide Länder verschiedene Parteiensysteme und ungleiche politische Konstellationen auf. Während Österreich beispielsweise lange Zeit von einer Großen Koalition (SPÖ und ÖVP) regiert wurde, ist eine Große Koalition auf Bundesebene in Deutschland immer noch eine Ausnahme. Für die Wahlbeteiligung ist relevant, dass in einigen Bundesländern Österreichs bis in die 1990er-Jahre bei Nationalratswahlen eine Wahlpflicht galt.<sup>2</sup> Gerade bei älteren Österreichern könnte die

---

<sup>2</sup> Vgl. z.B. [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_wahlen/faq/faq\\_5.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/faq/faq_5.aspx) (Abrufdatum: 9. Dezember 2014).

Wahlpflicht dementsprechend immer noch stärker verankert sein (vgl. auch Kersting 2004) und dazu führen, dass Persönlichkeit und politische Involvierung für die Erklärung der individuellen Wahlteilnahme weniger relevant sind. Auch im Hinblick auf die Partizipation in Parteien weisen Deutschland und Österreich gravierende Unterschiede auf: Der Anteil der Parteimitglieder an der Wahlbevölkerung liegt in Österreich über 17 Prozent, während es in Deutschland nur 1,8 Prozent sind (Niedermayer 2014; van Biezen et al. 2012). Damit einher geht eine wesentlich größere Bedeutung der Parteien als politische Akteure in Österreich, die sich auch an einer Vielzahl von Verflechtungen mit anderen Gruppen, wie z.B. Wirtschaftskammern und Gewerkschaften, zeigt. Mitgliedschaft in einer und Engagement für eine Partei haben also in Österreich eine ganz andere politische und gesellschaftliche Relevanz als in Deutschland. Auch hier wären daher durchaus unterschiedliche Wechselwirkungen zwischen Kontext, Persönlichkeit, politischer Involvierung und politischer Beteiligung plausibel.

Im Folgenden werden zunächst die Befunde der bisherigen Forschung zum Einfluss von Persönlichkeit auf politische Partizipation diskutiert. Anschließend werden auf der Basis der Charakteristika politischer Partizipation und der spezifischen politischen und institutionellen Verhältnisse in den beiden Ländern Hypothesen für die Einflüsse der Big Five auf politische Beteiligung aufgestellt (für ein entsprechendes Vorgehen vgl. Steinbrecher u. Schoen 2012).

## 2.2 Forschungsstand zu unvermittelten Effekten von Persönlichkeit auf politische Partizipation

Während für Deutschland wenige Studien zur Rolle von Persönlichkeit für die Erklärung politischer Partizipation vorliegen (Brandstätter u. Opp 2014, Huber u. Rattinger 2005, Schoen u. Steinbrecher 2013, Steinbrecher u. Schoen 2012), fehlt es in Österreich gänzlich an

solchen Untersuchungen. Trotz der Unterschiede im politischen und kulturellen Kontext ist daher auf Ergebnisse aus anderen Ländern, vor allem aus den USA, zurückzugreifen.

Der Fokus früherer Studien lag auf den unvermittelten<sup>3</sup> Effekten von Persönlichkeit auf verschiedene Formen der Teilhabe. Sie zeigen, dass Extraversion ein relevanter Einflussfaktor für politische Beteiligung ist, da Extrovertierte eher bereit sind, aus sich herauszugehen und dem expressiven Aspekt<sup>4</sup> politischer Aktivität besondere Bedeutung zuschreiben (z.B. Mondak 2010, Schoen u. Steinbrecher 2013, Steinbrecher u. Schoen 2012). Demgemäß ließen sich in früheren Studien partizipationsfördernde Effekte von Extraversion auf die Wahlbeteiligung (Blais u. Labbé St-Vincent 2011, Gerber et al. 2009, 2011a, 2011c, Huber u. Rattinger 2005, Schoen u. Steinbrecher 2013, Steinbrecher u. Schoen 2012), aber auch auf die Teilnahme an Wahlkampfveranstaltungen, Unterschriftenaktionen, Demonstrationen und anderen Formen politischen Protests (Brandstätter u. Opp 2014, Gerber et al. 2009, 2011c, Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008, Mondak et al. 2010a, 2010b, Steinbrecher u. Schoen 2012) feststellen.

Zudem wurden unvermittelte positive Einflüsse der Offenheit auf die Teilnahme an zahlreichen nicht-elektoralen Partizipationsformen identifiziert (Brandstätter u. Opp 2014, Gerber et al. 2009, 2011c, Steinbrecher u. Schoen 2012), nicht aber auf die Wahlbeteiligung (Gerber et al. 2011a, 2011c, Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008, Schoen u. Steinbrecher 2013, Steinbrecher u. Schoen 2012, aber: Huber u. Rattinger 2005, Mondak 2010b). Dies mag daran liegen, dass offene Menschen neugierig und eher bereit sind, neue Informationen und Eindrücke aufzunehmen sowie neue Wege zu gehen (Mondak 2010).

---

<sup>3</sup> Wir sprechen in diesem Beitrag durchgängig von „unvermittelten“ anstatt von „direkten“ Effekten, um deutlich hervorzuheben, dass solche Effekte der Big Five gemeint sind, die nicht über politische Involvierung vermittelt werden. Es handelt sich folglich nicht um direkte Effekte im theoretischen Sinn. Wie an mehreren Stellen des Beitrags ausgeführt, gibt es eine Vielzahl von Einstellungen und potentiellen Mediatorvariablen, die kausal zwischen Persönlichkeit und politischer Beteiligung anzuordnen sind, aber die in unseren Analysen nicht berücksichtigt werden.

<sup>4</sup> In Bezug auf die Motivationen für politische Partizipation nennt Blais (2010: 172) den „expressive act“ als eine Erklärung insbesondere dafür, warum Bürger an Wahlen teilnehmen.

Mit Blick auf die Verträglichkeit sind die empirischen Befunde widersprüchlich. Viele Studien zeigen eher schwache oder gar keine unvermittelten Effekte von Verträglichkeit auf politische Partizipation (Gerber et al. 2009, Mondak et al. 2010a, 2010b, Schoen u. Steinbrecher 2013, Steinbrecher u. Schoen 2012). Grund hierfür mag einerseits ein höheres Maß an Vertrauen gegenüber anderen sein. Verträgliche Menschen gelten als altruistisch und folglich gruppenbezogenen Aktivitäten stärker zugeneigt (z.B. Blais u. Labbé St-Vincent 2011, Denny u. Doyle 2008, Fowler 2006, Fowler u. Kam 2007, Mondak u. Halperin 2008, Steinbrecher u. Schoen 2012). Andererseits versuchen verträgliche Menschen, Konflikten auszuweichen und sich von Aktivitäten fernzuhalten, die Konfliktpotential bergen (Brandstätter u. Opp 2014, Gallego u. Oberski 2012, Steinbrecher u. Schoen 2012).

Ferner zeigen Studien zur Gewissenhaftigkeit, dass strebsame, gründliche, gut organisierte, und traditionalistische Bürger tendenziell illegitime und konfliktbehaftete Partizipationsformen meiden (Gerber et al. 2009, Mondak et al. 2010a, 2010b, Steinbrecher u. Schoen 2012). Die Befunde zur Wahlbeteiligung sind widersprüchlich: Einige Studien zeigen, dass gewissenhafte Menschen dazu neigen, sich der Stimme zu enthalten (Gerber et al. 2011a, 2011c), andere Studien liefern Hinweise auf wahlbeteiligungsfördernde Effekte der Gewissenhaftigkeit (Huber u. Rattinger 2005, Mondak u. Halperin 2008, Steinbrecher u. Schoen 2012). Darüber hinaus zeigen einige Untersuchungen weder positive noch negative Effekte (Mondak 2010, Mondak et al. 2010b).

Ähnlich verhält es sich hinsichtlich des unvermittelten Einflusses der emotionalen Stabilität. Einige Studien können positive Wirkungen auf die Teilnahme an Wahlen (z.B. Denny u. Doyle 2008, Gerber et al. 2009, 2011a, 2011c, Huber u. Rattinger 2005), die Mitarbeit in Parteien (Mondak u. Halperin 2008) oder die Beteiligung an politischen Protesten (Brandstätter u. Opp 2014) nachweisen. Andere Studien finden hingegen keine (Schoen u. Steinbrecher 2013, Steinbrecher u. Schoen 2012) oder negative Effekte auf politische Partizipation (Mondak et al. 2010b). Theoretisch gelten emotional Stabile zwar als isoliert,

was gegen eine aktive Partizipation spricht, aber sie könnten durchaus in der Lage sein, als stille Teilnehmer an Gruppenaktivitäten oder Aktivitäten mit geringem Kostenaufwand (z.B. Wahlen) teilzunehmen (z.B. Mondak u. Halperin 2008, siehe auch Mondak 2010, Steinbrecher u. Schoen 2012). Neurotiker wiederum könnten aufgrund der Unzufriedenheit mit ihrer eigenen Lebenssituation (Mondak u. Halperin 2008) motiviert sein, aktiv zu werden, um ihre missliche Lage zu verändern bzw. zu verbessern (Steinbrecher u. Schoen 2012). Da sie aber wenig gesellig und Gruppenaktivitäten abgeneigt sind, spricht dies gleichsam gegen aktives politisches Handeln (Mondak u. Halperin 2008).

Die bisherige Forschung konnte zwar einige unvermittelte Effekte der Big Five identifizieren, die Aussagekraft der referierten Befunde ist allerdings begrenzt, denn es ist anzunehmen, dass sich Persönlichkeit vor allem indirekt auf politische Partizipation auswirkt. Theoretisch gilt: Würden in Modellen zur Untersuchung des Einflusses von Persönlichkeit auf politische Partizipation alle denkbaren Mediatorvariablen berücksichtigt, dann sollten sich keine oder nur sehr wenige unvermittelte Effekte von Persönlichkeitseigenschaften auf politische Partizipation identifizieren lassen (Schoen u. Steinbrecher 2013). Im Folgenden diskutieren wir den Forschungsstand mit Blick auf die indirekten, also vermittelten, Effekte von Persönlichkeitsmerkmalen über politische Involvierung auf Partizipation und stellen unsere Hypothesen vor.

### 2.3 Forschungsstand und Hypothesen zu indirekten Effekten von Persönlichkeit auf politische Partizipation, vermittelt über politische Involvierung

Grundlage für unsere Überlegungen und Erwartungen ist die sogenannte Mediationshypothese (z.B. Blais u. Labbé St-Vincent 2011, Gallego u. Oberski 2012, Mondak 2010, Schoen u. Steinbrecher 2013). Diese besagt, dass Persönlichkeit politisches Verhalten indirekt über zwischengelagerte Faktoren, insbesondere die sogenannten „staatsbürgerlichen Einstellungen“

(Campbell et al. 1954, 1960) beeinflusst. Zu diesen Einstellungen zählen unter anderem das politische Interesse und Wissen sowie die subjektive politische Kompetenz (interne Efficacy), die unter dem Begriff „politische Involvierung“ zusammengefasst werden können.

In vielen theoretischen Modellen und Überlegungen findet sich die Annahme, dass *gute* und *vernünftige* Entscheidungen nur von solchen Staatsbürgern getroffen werden können, die sich mit Politik beschäftigen und sich mit den Regeln und Institutionen des politischen Systems auskennen (z.B. Delli Carpini u. Keeter 1996). Die große Bedeutung politischer Involvierung als einer der wichtigsten Prädiktoren politischer Beteiligung wurde in vielen Arbeiten nachgewiesen: Je interessierter und sachkundiger Bürger sind, desto eher beteiligen sie sich an verschiedenen Formen politischer Partizipation.<sup>5</sup> Gleiches gilt für die interne Efficacy – Bürger, die sich selbst als kompetent wahrnehmen, sind auch eher dazu bereit, sich politisch zu engagieren (z.B. Delli Carpini u. Keeter 1996, Gabriel 2005, Johann 2012, Schoen 2005, Steinbrecher 2009, Steinbrecher et al. 2007).

<Tabelle 3 etwa hier>

Wir unterscheiden zwischen spezifischen und totalen indirekten Effekten: Spezifische indirekte Effekte sind über einzelne Mediatorvariablen vermittelte Effekte. In Summe ergeben alle spezifischen indirekten Effekte den totalen indirekten Effekt. Eine Aufgliederung der Ergebnisse in spezifische indirekte Effekte ist wichtig, da nur so identifiziert werden kann, welche der im Modell berücksichtigten Mediatorvariablen eine Vermittlungsfunktion haben.

Unsere Hypothesen zu den spezifischen indirekten Effekten sind in Tabelle 3 zusammengefasst. Gemäß der den Persönlichkeitsdimensionen zugeschriebenen

---

<sup>5</sup> Es lassen sich verschiedene Dimensionen politischen Wissens unterscheiden (z.B. Delli Carpini u. Keeter 1996, Iyengar 1986, Johann 2012, Maier et al. 2010, Westle 2005, Zaller 1986), die unterschiedliche Effekte auf verschiedene Formen politischer Partizipation haben können (z.B. Johann 2012). In diesem Beitrag wird nur das Systemwissen abgedeckt.

Eigenschaften kann davon ausgegangen werden, dass extrovertierte Personen ein höheres politisches Kompetenzgefühl aufweisen und politisch interessierter sind (Blais u. Labbé St-Vincent 2011, Gerber et al. 2011b, Huber u. Rattinger 2005, Schoen u. Steinbrecher 2013, Vecchione u. Caprara 2009). Während ein Einfluss von Extraversion auf politisches Wissen angenommen wird, stehen empirische Nachweise bisher weitgehend aus. Einige Studien liefern widersprüchliche Ergebnisse (Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008), allerdings weisen neuere Arbeiten auf einen Mediationseffekt von Extraversion auf die Wahlbeteiligung über die interne Efficacy und das politische Interesse hin (Gallego u. Oberski 2012, Schoen u. Steinbrecher 2013). Folglich ist davon auszugehen, dass Extraversion über politische Involvierung indirekt einen positiven Einfluss auf alle politischen Partizipationsformen hat. Offene Menschen sind aufgrund ihrer Neugier und Bereitschaft, sich Neuem bzw. Veränderungen zu stellen, stärker politisch involviert. Dies wird auch konsistent von früheren Studien bestätigt: Offene Bürger sind politisch interessierter (Blais u. Labbé St-Vincent 2011, Gerber et al. 2011b, Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008, Schoen u. Steinbrecher 2013) und verfügen über ein größeres Wissen (Gerber et al. 2011b, Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008). Zudem haben sie ein stärkeres Gefühl subjektiver politischer Kompetenz (Huber u. Rattinger 2005, Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008, Vecchione u. Caprara 2009). Ebenso bestätigt sich die Mediationshypothese durchgehend für das politische Interesse, jedoch nicht für die interne Efficacy (Gallego u. Oberski 2012, Schoen u. Steinbrecher 2013). Aufgrund der theoretischen Erwartungen und eindeutigen empirischen Befunde zum Einfluss von Offenheit auf politische Involvierung erwarten wir positive indirekte Effekte dieser Persönlichkeitseigenschaft über alle Indikatoren. Theoretische Erwartungen hinsichtlich des indirekten Einflusses der Verträglichkeit sollten sich vor allem aus den Charakteristika von Politik ableiten lassen. Verträgliche Menschen suchen Harmonie und sind Politik, die Streit, Konflikt oder die Notwendigkeit zur Kompromissuche beinhalten kann, abgeneigt. Zudem eignen sie sich hierfür auch nur das



unbedingt notwendige Wissen an und vertrauen eher auf andere Menschen. Folglich könnte man ein niedrigeres Niveau an Efficacy erwarten. Ferner sollte der indirekte Effekt von Verträglichkeit auf Partizipation vom Konfliktpotential und der Legitimität einer Partizipationsform abhängen (z.B. Gallego u. Oberski 2012). Die empirischen Befunde zum Einfluss der Verträglichkeit sind inkonsistent. Altruismus hat einen positiven Einfluss auf das politische Interesse (Blais u. Labbé St-Vincent 2011); ebenso positiv wirkt Verträglichkeit auf politische Kompetenz (Schoen 2005, Schoen u. Steinbrecher 2013). Andere Untersuchungen finden hingegen negative Effekte von Verträglichkeit auf Wissen (Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008, Mondak et al. 2011). In Mediationsanalysen zeigt sich zudem ein negativer indirekter Effekt von Verträglichkeit über Interesse auf politischen Protest (Gallego u. Oberski 2012), genauso wie ein positiver Effekt über die interne Efficacy auf die Wahlbeteiligung (Schoen u. Steinbrecher 2013). Da sowohl die theoretischen Erwartungen als auch die empirischen Ergebnisse widersprüchlich sind, nehmen wir keinen Mediationseffekt von Verträglichkeit über politische Involvierung auf die hier untersuchten Partizipationsformen an.

Gewissenhafte Menschen sollten sich auf Grund ihres Strebens nach Perfektion als politisch kompetenter einstufen. Zu ausgeprägtem politischem Interesse und größerem Wissen sollte Gewissenhaftigkeit nur dann führen, wenn ein Individuum Politik als wichtig und relevant ansieht. Letzteres stellt eine Randbedingung dar, die hier nicht explizit geprüft werden kann. Die Erwartungen zur internen Efficacy werden von bisherigen Studien bestätigt (Huber u. Rattinger 2005, Schoen u. Steinbrecher 2013). Für politisches Interesse und Wissen sind die Befunde aber gemischt: Einige Beiträge finden negative Effekte (Mondak 2010, Mondak u. Halperin 2008), andere können positive Wirkungen nachweisen (Gerber et al. 2011b, Schoen 2005). Ein indirekter Effekt ist also nur vermittelt über die interne Efficacy, nicht aber über die anderen beiden Indikatoren politischer Involvierung wahrscheinlich.

Emotionale Stabilität sollte sich positiv auf politische Involvierung auswirken. Dafür verantwortlich könnte ein großes Selbstbewusstsein emotional stabiler Individuen sein. Im Gegensatz dazu sollten Neurotiker weniger an Politik interessiert sein und ein geringeres Niveau politischer Kompetenz aufweisen. Dies wird auch in vorherigen Arbeiten angedeutet, die einen positiven Einfluss dieser Persönlichkeitseigenschaft auf politisches Interesse und Wissen zeigen (Gerber et al. 2011b, Schoen 2005, Schoen u. Steinbrecher 2013). Für die Wahlbeteiligung wird auch die Mediationshypothese über die interne Efficacy bestätigt (Schoen u. Steinbrecher 2013). Wir gehen daher davon aus, dass die indirekten Wirkungsmuster von emotionaler Stabilität identisch mit denen der Gewissenhaftigkeit sind. Über die genannten und berücksichtigen Mediatorvariablen hinaus gibt es noch weitere mögliche Prädiktoren politischer Partizipation, die ebenfalls von Persönlichkeitseigenschaften geprägt werden, wie etwa die ideologische Orientierung, die Parteiidentifikation oder Werte und Normen (z.B. Gerber et al. 2011a; Mondak 2010; Mondak u. Halperin 2008). Diese werden in der folgenden Analyse nicht berücksichtigt, da dies eine Einschränkung des Analysedesigns an anderer Stelle bedeutet hätte. Sollten in den Analysen unvermittelte Effekte auftreten, bedeutet dies, dass diese Einflüsse über andere, hier nicht berücksichtigte Einstellungen vermittelt werden.

### **3. Datengrundlage und Methode**

Datengrundlage für die Analysen ist die Vor- und Nachwahl-Querschnittsstudie 2013 (ZA5702, Rattinger et al. 2014) der German Longitudinal Election Study (GLES)<sup>6</sup> sowie die

---

<sup>6</sup> Die Vorwahl- und Nachwahl-Querschnittsstudie zur deutschen Bundestagswahl 2013 wurde mit Hilfe computergestützter persönlicher Interviews (CAPI) erhoben. Die Vorwählerhebung fand zwischen 29.07. und 21.09.2013 statt. Die Nachwählerhebung war vom 23.09. bis 23.12.2013 im Feld. Insgesamt wurden 3.911 Interviews durchgeführt. Die Auswahl der Befragten erfolgte mit einer mehrfach geschichteten disproportionalen Zufallsauswahl nach ADM-Stichprobendesign. Die Ausschöpfungsquoten betrugen 32,1 (Vorwahl) und 27,6

Pre- und Post-Panel Study 2013 (ZA5859, Kritzinger et al. 2014a, 2014b) der Austrian National Election Study (AUTNES).<sup>7</sup> Beide Studien erfragen die Teilnahme an vier Partizipationsformen (Wahlteilnahme, Teilnahme an Bürgerinitiativen, Beteiligung an Demonstrationen, Mitarbeit bzw. Mitgliedschaft in Parteien). Zudem ermitteln sie die Persönlichkeit der Respondenten mit Hilfe der Big Five und beinhalten Fragen zu zentralen Merkmalen der politischen Involvierung (politisches Interesse, politisches Wissen, interne Efficacy). Es kann daher geprüft werden, ob sich die Persönlichkeitseffekte auf das Partizipationsverhalten je nach Kontext (Deutschland/Österreich) unterscheiden.

Um die Effekte der Big Five auf politische Partizipation schätzen zu können, werden Pfadmodelle berechnet. Die abhängige Variable in den Pfadmodellen ist jeweils die Teilnahme an einer der vier genannten Partizipationsformen.<sup>8</sup> Sie wurden jeweils so kodiert, dass sie anzeigen, ob sich die Befragten an der Partizipationsform beteiligt haben (=1) oder nicht (=0).<sup>9</sup>

---

Prozent (Nachwahl). Weitere Informationen unter: <http://www.gesis.org/wahlen/gles/daten-und-dokumente/daten/> (Abgerufen am 19. Dezember 2014).

<sup>7</sup> Die Pre- und Post-Panel Study zur österreichischen Nationalratswahl 2013 wurde mit verschiedenen Erhebungsmodi als zweiwellige Panelstudie erhoben. Die Vorwahlwelle erfolgte mit computergestützten persönlichen Interviews (CAPI). In der Nachwahlwelle wurden die wiederbefragungsbereiten und erreichbaren Teilnehmer der Vorwahlbefragung mit computergestützten telefonischen Interviews (CATI) befragt. Die Vorwählerhebung erfolgte zwischen 5. November und 14. Dezember 2012 (N=802) sowie zwischen 6. April und 30. Juni 2013 (N=2464). Die Nachwahlwelle dauerte vom 30. September bis 2. Dezember 2013. 1.504 Personen konnten erneut befragt werden. Die Stichprobe wurde über eine mehrstufige Zufallsauswahl realisiert. Die Ausschöpfungsquote der Vorwahlwelle betrug 61,8 Prozent, 46,1 Prozent der Vorwahlwellen-Teilnehmer konnten in der Nachwahlwelle wiederbefragt werden. Weitere Informationen unter: <http://data.autnes.at/datadownload.htm> (Abgerufen am 19. Dezember 2014).

<sup>8</sup> Bei der parteibezogenen Partizipation gibt es Unterschiede im Fragewortlaut zwischen Deutschland und Österreich. Während in Österreich explizit nach der Mitgliedschaft in einer Partei gefragt wird, geht es in Deutschland um die Unterstützung einer Partei im Wahlkampf. Die Analysen für diese Partizipationsform sind also nicht vollständig vergleichbar. Darüber hinaus unterscheidet sich der zeitliche Bezugsrahmen bei den nicht-elektoralen Beteiligungsarten. Wird in Deutschland nach einer Aktivität in den letzten zwölf Monaten gefragt, geht es in Österreich darum, ob sich jemand jedemals auf die angeführten Weisen politisch beteiligt hat, was generell zu höheren Nutzungshäufigkeiten führt.

<sup>9</sup> Der genaue Wortlaut der Partizipationsitems kann dem Online-Appendix entnommen werden (vgl. Tabelle O1). Die Zahl der fehlenden Werte unterscheidet sich innerhalb der beiden Datensätze zwischen den einzelnen Partizipationsformen. Grundsätzlich wäre es möglich gewesen, je Datensatz nur jene Fälle zu berücksichtigen, für die bei allen vier Partizipationsformen gültige Fälle vorliegen. Hier wurde auf eine entsprechende Anpassung der Fallzahlen verzichtet, um zu vermeiden, dass unnötig Fälle aus den Analysen ausgeschlossen werden und die Aussagekraft der Ergebnisse eingeschränkt wird. Nachteil dieses Vorgehens ist, dass Effekte und Ergebnisse nur schwer zu vergleichen sind.

<Abbildung 1 etwa hier>

Die genaue Spezifikation der Modelle ist in Abbildung 1 dargestellt. Entsprechend der Hypothesen wird davon ausgegangen, dass die Persönlichkeit vor allem indirekt über das politische Interesse, das politische Wissen und die subjektive politische Kompetenz auf politische Partizipation wirkt. Mit Blick auf die intervenierenden Variablen wird außerdem unterstellt, dass die subjektive politische Kompetenz durch politisches Interesse und Wissen bestimmt wird. Ferner wirkt sich das politische Interesse auf das politische Wissen aus. Dies entspricht früheren Annahmen und Befunden zum Zusammenhang von politischem Interesse, Wissen und interner Efficacy (z.B. Delli Carpini u. Keeter 1996, Gabriel 2005, Vetter u. Maier 2005). Es muss gleichwohl angemerkt werden, dass grundsätzlich auch entgegengesetzte Effekte (etwa von politischem Wissen auf politisches Interesse) möglich sind (z.B. Johann 2012, Westle 2006). Berechnet werden die Modelle mit Mplus 7.11 (Muthén u. Muthén 1999-2013). Für die Analysen wurden die Daten repräsentativ gewichtet. Persönlichkeit wurde in allen Datensätzen unter Rückgriff auf die Items des BFI-10 (Big Five Inventory-10) gemessen (Rammstedt 2007, Rammstedt et al. 2013, Rammstedt u. John 2007). Die Daten der GLES beinhalten allerdings nur eine Frage pro Eigenschaft. Alle Persönlichkeitseigenschaften wurden auf einen Wertebereich von 0 bis 1 rekodiert, so dass hohe Werte extrovertierte, offene, verträgliche, gewissenhafte und emotional stabile Respondenten beschreiben. Im Falle der AUTNES-Daten liegen pro Eigenschaft zwei Items vor.<sup>10</sup> In diesem Fall wurde für jede Persönlichkeitseigenschaft der Mittelwert aus beiden Items als Indikator gebildet und von 0 bis 1 rekodiert.

---

<sup>10</sup> Zur Validierung der Ergebnisse wurden die Analysen auf Basis der AUTNES-Daten mit je nur einem Item pro Persönlichkeitseigenschaft wiederholt. Tabelle O4 (Ergebnisse mit zwei Items pro Persönlichkeitseigenschaft) und O5 (Ergebnisse mit einem Item pro Persönlichkeitseigenschaft) im Online-Appendix zeigen, dass die Ergebnisse weitgehend konsistent sind. Eine Ausnahme bilden die Befunde zur Verträglichkeit. Effekte, die in der Variante mit zwei Items signifikante Einflüsse aufweisen (Tabelle O4), verschwinden teilweise in der Version mit nur einem Item (Tabelle O5). Dies weist darauf hin, dass die Messvariante mit nur einem Item nicht

Beim politischen Wissen beschränkt sich die Analyse aus Gründen der Vergleichbarkeit auf Wissen über das politische System. Gemessen wird diese Form politischer Involvierung mittels eines Summenindizes der richtigen Antworten auf Wissensfragen zu Eigenschaften der politischen Systeme Deutschlands bzw. Österreichs. Beide Indizes wurden für die Analyse auf einen Wertebereich von 0 (= keine Frage richtig beantwortet) bis 1 (= alle Fragen richtig beantwortet) umgeformt. Das politische Interesse und die subjektive politische Kompetenz der Bürger wird in den verwendeten Datensätzen mittels 5er- (GLES) bzw. 4er-Skala (AUTNES) erhoben. Die Skalen wurden ebenfalls auf einen Bereich von 0 (= kein politisches Interesse/keine subjektive Kompetenz) bis 1 (=starkes politisches Interesse/hohe subjektive Kompetenz) rekodiert.

Als Kontrollvariablen werden in allen Modellen die formale Bildung (Abitur bzw. Matura: 0=nein/1=ja), das Alter (in Jahren) und das Geschlecht (0=Frau/1=Mann) der Befragten berücksichtigt. In den Analysen für Deutschland (GLES) wird überdies, wegen des unterschiedlichen Partizipationsverhaltens der Bürger in den beiden Landesteilen (Steinbrecher 2009), für die Region (0=Westdeutschland/1=Ostdeutschland) kontrolliert. Die deskriptiven Statistiken aller Variablen können dem Online-Anhang entnommen werden (vgl. Tabellen O2 und O3).

#### **4. Analyseergebnisse zum Wirkungsverhältnis zwischen Big Five, politischer Involvierung und politischer Partizipation**

Im Folgenden präsentieren wir unsere Analyseergebnisse. Da trotz Modellierung indirekter Effekte über politische Involvierung einige unvermittelte Effekte zu identifizieren sind, stellen wir zunächst diese Effekte dar. Dann wenden wir uns der Mediationshypothese zu und

---

alle Facetten der Verträglichkeit angemessen abbildet. Da für die AUTNES-Daten das BFI-10 vollständig vorliegt, beruhen alle hier präsentierten Ergebnisse auf der Messung mit zwei Items.

erläutern unsere Ergebnisse hinsichtlich der indirekten Effekte über das politische Interesse, das politische Wissen und die subjektive politische Kompetenz. Da es sich bei den geschätzten Modellen um saturierte Modelle handelt, wird zur Beurteilung der Modellgüte lediglich auf  $R^2$ -Werte zurückgegriffen.

#### 4.1 Unvermittelte Effekte der Big Five auf politische Partizipation

<Tabelle 4 etwa hier>

Insgesamt lassen sich nur wenige unvermittelte – zumindest aber nicht über politische Involvierung vermittelte – Effekte der Big Five auf die vier Formen politischer Partizipation identifizieren (siehe Tabelle 4). Dies entspricht der Annahme, dass Persönlichkeit in erster Linie indirekt auf Partizipation wirkt. Beispielsweise zeigen sich weder im deutschen noch im österreichischen Kontext statistisch signifikante Einflüsse der Extraversion auf politische Partizipation. Ähnlich verhält es sich mit Blick auf die Offenheit: In beiden Länderkontexten lassen sich keinerlei unvermittelte Wirkungen von Offenheit auf die Wahlbeteiligung und Parteimitarbeit identifizieren. Allerdings zeigen sich in Österreich partizipationsfördernde Effekte auf die Teilnahme an Bürgerinitiativen und Demonstrationen. Diese sind im deutschen Kontext nicht feststellbar.

Richten wir den Blick auf die Verträglichkeit, finden sich in beiden Kontexten fast keine statistisch signifikanten unvermittelten Effekte. Ausnahmen bilden der partizipationsfördernde Einfluss auf die Wahlbeteiligung und der partizipationshemmende Effekt auf die Teilnahme an Demonstrationen in Österreich. Diese Ergebnisse für Österreich ergeben durchaus Sinn: Wählen ist eine Aktivität, die dem Gemeinwohl zuträglich ist, aber wenig Konfliktpotential birgt. Dies kommt verträglichen Menschen entgegen. Bei

Demonstrationen mag die Konfliktscheu der Verträglichen gegenüber ihrer altruistischen Natur überwiegen.

Gewissenhaftigkeit wirkt sich negativ auf die Teilnahme an Demonstrationen und Bürgerinitiativen in Österreich aus, was daraufhin deutet, dass diese Eigenschaft über andere Indikatoren jenseits der politischen Involvierung einen Einfluss auf Partizipation hat. Im deutschen Kontext zeigt sich kein Einfluss. Darüber hinaus lassen sich keine unvermittelten Effekte von Gewissenhaftigkeit feststellen.

Emotionale Stabilität entfaltet unabhängig von der Partizipationsform weder im deutschen noch im österreichischen Kontext eine unvermittelte partizipationsfördernde oder -hemmende Wirkung.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass die Big Five erwartungsgemäß vor allem indirekt wirken. Allerdings unterscheiden sich die Ergebnisse in Deutschland und Österreich. Während sich im deutschen Kontext keinerlei unvermittelte Effekte identifizieren lassen, finden sich in Österreich zumindest einige wenige unvermittelte Effekte der Offenheit, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit. Die Unterschiede zwischen beiden Ländern könnten darauf zurückzuführen sein, dass in den deutschen Daten jeweils nur eine Facette der fünf Persönlichkeitsdimensionen erfasst wird und nicht alle relevanten Aspekte abgedeckt werden. Ferner könnten in Österreich noch andere Mediatorvariablen relevant sein, die in den hier präsentierten Modellen aus den oben angeführten Gründen nicht berücksichtigt wurden, beispielsweise die Wahlnorm (vgl. hierzu z.B. Kersting 2004).

#### 4.2 Indirekte Effekte der Big Five über politische Involvierung auf politische Partizipation

<Tabelle 5 etwa hier>

Die Hypothesen zu den indirekten Effekten der Extraversion auf politische Partizipation bestätigen sich nur teilweise (siehe Tabelle 4 für die totalen; Tabelle 5 für die spezifischen indirekten Effekte). Bis auf eine Ausnahme (GLES 2013: Teilnahme an Demonstrationen) finden sich durchgehend statistisch signifikante positive totale indirekte Effekte. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich Extraversion positiv auf das politische Interesse und die subjektive Kompetenz der Befragten auswirkt. Dieser Wirkungsmechanismus spiegelt sich auch in den spezifischen indirekten Effekten wider: So ist der indirekte Effekt der Extraversion über das politische Interesse in beiden Ländern durchweg positiv und statistisch signifikant. In Österreich lassen sich zusätzlich statistisch signifikante positive indirekte Effekte über die interne Efficacy auf die Nutzung der nicht-elektoralen Beteiligungsformen identifizieren. Entgegen der Erwartungen scheint Extraversion jedoch nicht indirekt über das politische Wissen auf politische Partizipation zu wirken.

Auch die Hypothesen zu den indirekten Effekten der Offenheit bestätigen sich größtenteils. Die Muster ähneln denen der Extraversion. Ferner zeigen sich in Österreich statistisch signifikante positive indirekte Effekte der Offenheit über die subjektive politische Kompetenz. So scheint Offenheit in Österreich indirekt über die subjektive politische Kompetenz (nicht aber über das politische Wissen) auf die Teilnahme an Bürgerinitiativen und Demonstrationen sowie die Parteimitarbeit zu wirken, nicht aber auf die Wahlbeteiligung. Die Befunde zu den indirekten Effekten von Verträglichkeit liefern keine eindeutigen, teilweise aber widersprüchliche Ergebnisse. Entgegen unserer Erwartungen finden sich durchweg signifikante totale negative Einflüsse über Verträglichkeit in Österreich, während sich in Deutschland erwartungsgemäß nur für die Teilnahme an Demonstrationen und die Parteimitarbeit positive totale indirekte Effekte identifizieren lassen. Dabei sind die Effekte in Österreich wohl vor allem auf die negative Wirkung von Verträglichkeit über das politische Interesse, aber auch über die subjektive politische Kompetenz zurückzuführen. Letzteres zeigt sich für die Beteiligung an Bürgerinitiativen, Demonstrationen und die Parteimitarbeit, nicht



aber für die Wahlbeteiligung. Politisches Wissen hingegen scheint keine Vermittlerfunktion einzunehmen. In Deutschland deuten die Ergebnisse ebenfalls darauf hin, dass politisches Interesse relevant ist. Allerdings wirkt sich Verträglichkeit über diesen Mediator positiv auf die nicht-elektoralen Partizipationsformen aus.

Gewissenhaftigkeit scheint sich unabhängig von der Partizipationsform nicht indirekt über die hier gewählten Indikatoren politischer Involvierung auf politische Partizipation auszuwirken. Es lässt sich lediglich ein statistisch signifikanter positiver spezifischer indirekter Effekt über das politische Wissen auf die Wahlbeteiligung in Deutschland feststellen.

Im Hinblick auf die spezifischen indirekten Effekte von emotionaler Stabilität über politische Involvierung deuten die Ergebnisse in beiden Kontexten auf eine indirekte Wirkung dieses Persönlichkeitsmerkmals hin. In der österreichischen Wahlstudie zeigt sich ein positiver Effekt über die interne Efficacy auf nicht-elektoralen Partizipationsformen. In Deutschland ist ein solcher Effekt auf die Teilnahme an Bürgerinitiativen festzustellen. Ferner beeinflusst emotionale Stabilität politische Aktivitäten hier auch über das politische Interesse.

Darüber hinaus scheint sich die emotionale Stabilität auch indirekt positiv über die interne Efficacy sowie das politische Wissen auf die Wahlbeteiligung auszuwirken. Insgesamt zeigt sich also besonders in Österreich die Bedeutung des Mediationsmodells.

## **5. Zusammenfassung und Diskussion**

Politische Partizipation ist für Demokratie unabdingbar. Es ist daher von großer Bedeutung zu verstehen, warum sich Menschen politisch engagieren und welche Faktoren zu politischer Teilhabe führen. Zu den partizipationsfördernden Faktoren gehören sowohl Persönlichkeitseigenschaften als auch Faktoren der politischen Involvierung. Allerdings wurden beide bisher weitgehend isoliert voneinander betrachtet. Dies erscheint problematisch,

da nur die Berücksichtigung des Zusammenspiels verschiedener Einflussfaktoren politische Partizipation angemessen erklären kann.

Dieser Beitrag hat sich den Effekten von Persönlichkeit auf politische Partizipation gewidmet: Trotz Modellierung indirekter Effekte ist das gänzliche Fehlen unvermittelter Effekte der Big Five in Deutschland überraschend. Dieser Befund deutet darauf hin, dass die Auswahl an Indikatoren politischer Involvierung die Komplexität des Zusammenspiels von Persönlichkeit, Mediatorvariablen und Partizipation im deutschen Kontext besser erklärt als im österreichischen. Dies wiederum lässt vermuten, dass zumindest in Österreich zusätzlich auch andere vermittelnde Faktoren relevant sein könnten.

Mit Blick auf die indirekten Effekte lassen sich einige Hypothesen empirisch bestätigen. Dies gilt insbesondere für die Effekte von Extraversion und Offenheit, welche in beiden Länderkontexten weitgehend konsistent sind: Beide wirken partizipationsfördernd, und zwar in erster Linie über das politische Interesse. Die Ergebnisse liefern somit Hinweise auf die zentrale Rolle von Extraversion und Offenheit für jegliche Form von politischer Aktivität, unabhängig vom nationalen und politischen Kontext – was die Mediationshypothese unterstützt (Gallego u. Oberski 2012, Schoen u. Steinbrecher 2013).

Im Studienvergleich sind vor allem drei Aspekte nennenswert: Erstens zeigt sich für Deutschland, dass alle signifikanten indirekten Effekte über politische Involvierung durchweg positiv sind. Mit anderen Worten, höhere Ausprägungen bei den Persönlichkeitseigenschaften führen zu einer stärkeren politischen Involvierung, die sich dann wiederum förderlich auf politische Beteiligung auswirkt. Zweitens fallen bei den österreichischen Daten die relativ einheitlichen indirekten negativen Wirkungen der Verträglichkeit auf nicht-elektorale Partizipation ins Auge. Dies könnte dadurch zu erklären sein, dass bei allen drei Aktivitäten das Konfliktpotential im Vergleich zum Wählen höher ist. Auch wenn sich altruistische Individuen durchaus für das Allgemeinwohl einsetzen, könnte hier ihre Konfliktscheu überwiegen. Drittens zeigt sich in Bezug auf die Mediatoren, dass in beiden Länderkontexten

das politische Interesse eine bedeutende Vermittlerfunktion einnimmt, das Wissen über das politische System aber weitgehend irrelevant zu sein scheint. Über das politische Wissen konnte lediglich in Deutschland ein indirekter Effekt von emotionaler Stabilität identifiziert werden. Zudem deuten die Ergebnisse darauf hin, dass in Österreich die subjektive politische Kompetenz ein relevanter Vermittler von Persönlichkeitseigenschaften (insbesondere Extraversion, Offenheit und emotionale Stabilität) auf politische Beteiligung ist. In Deutschland zeigten sich hingegen nur wenige indirekte Wirkungen über die interne Efficacy. Es stellt sich die Frage, worauf die Unterschiede in den Ergebnissen zwischen den beiden Ländern zurückzuführen sind. Zunächst ist zu vermuten, dass methodische Aspekte für diese Abweichungen verantwortlich sein könnten. In den AUTNES-Daten wurden die Big Five jeweils mit zwei Items je Persönlichkeitsdimension gemessen, im GLES-Querschnitt aber jeweils nur mit einem Item, so dass immer nur eine Facette der Big Five abgedeckt wird. Besonders sensibel scheint hier die Verträglichkeit zu sein: Wird die Analyse für die AUTNES-Daten mit dem gleichen Item wie in der GLES wiederholt (vgl. Tabellen O4 und O5 im Online-Appendix), zeigt sich, dass einige der vorher signifikanten indirekten Effekte von Verträglichkeit verschwinden. Für die anderen Persönlichkeitsdimensionen treten allerdings bei weitem keine so starken Diskrepanzen auf, so dass mögliche Gründe für Abweichungen eher in der unterschiedlichen Messung der abhängigen Variablen, vor allem aber im politischen, institutionellen und kulturellen Kontext der Länder gesucht werden sollten. Zum Beispiel könnten Unterschiede durch eine divergierende Wahrnehmung von Konflikthaftigkeit, Reichweite und Voraussetzung der Partizipationsformen sowie ihrer Legitimität erklärt werden. Die unterschiedlichen Ergebnisse für die Verträglichkeit weisen darauf hin, dass es Abweichungen in der Bewertung der Konflikthaftigkeit politischer Beteiligung zwischen Österreichern und Deutschen mit entsprechenden Implikationen für die Wirkung von Persönlichkeitseigenschaften geben könnte. Leider bleibt aufgrund mangelnder Indikatoren in den Datensätzen unklar, wie stark das wahrgenommene Konfliktpotential der

vier Partizipationsformen ist. Überraschend ist die fehlende Wirkung der Gewissenhaftigkeit auf die Wahlbeteiligung in Österreich. Dies könnte damit zu erklären sein, dass die in den 1990er Jahren abgeschaffte Wahlpflicht unterbewusst weiterwirkt (Filzmaier 2007).

Allerdings wurde bereits vor ihrer Abschaffung die Nichterfüllung der Wahlpflicht rechtlich nicht geahndet, was gegen diese Annahme spricht. Es bleibt zu testen, welche Wirkung die Wahlnorm als vermittelnde Variable auf politische Partizipation in Österreich hat.

Dieser Beitrag hat gezeigt, dass politische Involvierung eine entscheidende Vermittlungsfunktion für Effekte der Persönlichkeit auf politische Partizipation hat, wenngleich auch noch andere Mediatorvariablen eine Rolle spielen sollten (Schoen u. Steinbrecher 2013). Es ist daher eine wichtige Aufgabe für folgende Untersuchungen zum kausalen Wirkungsgefüge zwischen Persönlichkeitseigenschaften und politischer Partizipation, die umfassende Komplexität der Wechselwirkungen aller Prädiktoren abzubilden und mit empirischen Analyseergebnissen zu bestätigen. So sollte zukünftige Forschung beispielsweise die Wahlnorm, die Parteiidentifikation, Zufriedenheits- und Vertrauensindikatoren oder auch Sozialkapital berücksichtigen. Zudem besteht auch Bedarf an weiterer vergleichender Forschung, die eine Vielzahl von zu verschiedenen Zeitpunkten erhobenen Datensätzen einbeziehen sollte, um die Stabilität, Reliabilität und Validität der hier präsentierten Ergebnisse untermauern zu können. Hier können insbesondere internationale Studien mit einem identischen Fragenprogramm und gleicher Messung ein Gewinn sein, da so der Einfluss von ungleichen Operationalisierungen und Erhebungsmethoden auf die Ergebnisse weitgehend ausgeschlossen werden kann.

## Referenzen

- Barber, Benjamin R. 1994. *Starke Demokratie. Über die Teilhabe am Politischen*. Hamburg: Rotbuch Verlag.
- Blais, André. 2010. Political Participation. In *Comparing Democracies 3. Elections and Voting in the 21st Century*, Hrsg. Lawrence LeDuc, Richard G. Niemi und Pippa Norris, 165-183. Thousand Oaks: Sage.
- Blais, André, und Simon Labbé St-Vincent. 2011. Personality Traits, Political Attitudes and the Propensity to Vote. *European Journal of Political Research* 50: 395-417.  
DOI: 10.1111/j.1475-6765.2010.01935.x
- Brandstätter, Hermann, und Karl-Dieter Opp. 2014. Personality traits („Big Five“) and the Propensity to Political Protest: Alternative Models. *Political Psychology* 35: 515-537.  
DOI: 10.1111/pops.12043
- Campbell, Angus, Gerald Gurin, und Warren E. Miller. 1954. *The Voter Decides*. Evanston: Row, Peterson and Co.
- Campbell, Angus, Philip E. Converse, Warren E. Miller, und Donald E. Stokes. 1960. *The American Voter*. New York: John Wiley & Sons.
- Cheung, Fanny M., Kwok Leung, Jian-Xin Zhang, Hai-Fa Sun, Yi-Qun Gan, Wei-Zhen Song, und Dong Xie. 2001. Indigenous Chinese Personality Constructs. Is the Five Factor Model Complete? *Journal of Cross-Cultural Psychology* 32: 407-433. DOI: 10.1177/0022022101032004003
- Costa, Paul T., und Robert R. McCrae. 1992. NEO PI-R. Professional manual. Odessa, FL: Psychological Assessment Resources.
- Dahl, Robert A. 1971. *Polyarchy. Participation and Opposition*. New Haven: Yale University Press.

- Dahl, Robert A. 1992. The Problem of Civic Competence. *Journal of Democracy* 3: 45-59.  
DOI:10.1353/jod.1992.0048
- Delli Carpini, Michael X., und Scott Keeter. 1996. *What Americans Know about Politics and Why It Matters*. Yale: Yale University Press.
- Denny, Kevin, und Orla Doyle. 2008. Political Interest, Cognitive Ability and Personality. Determinants of Voter Turnout in Britain. *British Journal of Political Science* 38: 291-310. DOI: 10.1017/S000712340800015X
- Fowler, James H. 2006. Altruism and Turnout. *The Journal of Politics* 68: 674-683. DOI: 10.1111/j.1468-2508.2006.00453.x
- Fowler, James H., und Cindy D. Kam. 2007. Beyond the Self: Social Identity, Altruism, and Political Participation. *The Journal of Politics* 69: 813-827. DOI: 0.1111/j.1468-2508.2007.00577.x
- Filzmaier, Peter. 2007. Ein unaufhaltbarer Sinkflug? Wahlbeteiligung in Österreich und anderswo. Informationen zur Politischen Bildung Nr.27. Online:  
[http://www.politischebildung.com/pdfs/27\\_wahlbet.pdf](http://www.politischebildung.com/pdfs/27_wahlbet.pdf) (abgerufen am 9. Dezember 2014).
- Gabriel, Oscar W. 2005. Politische Einstellungen und politische Kultur. In *Handbuch politisches System der Bundesrepublik Deutschland*, Hrsg. Oscar W. Gabriel und Everhard Holtmann, 459-522. München: Oldenbourg.
- Gallego, Aina, und Daniel Oberski. 2012. Personality and Political Participation. The Mediation Hypothesis. *Political Behavior* 34: 425-451. DOI 10.1007/s11109-011-9168-7
- Gerber, Alan S., Gregory A. Huber, David Doherty, und Conor M. Dowling. 2011a. The Big Five Personality Traits in the Political Arena. *Annual Review of Political Science* 14: 265-287. DOI: 10.1146/annurev-polisci-051010-111659

- Gerber, Alan S., Gregory A. Huber, David Doherty, und Conor M. Dowling. 2011b. Personality Traits and the Consumption of Political Information. *American Politics Research* 39: 32-84. DOI: 10.1177/1532673X10381466
- Gerber, Alan S., Gregory A. Huber, David Doherty, Conor M. Dowling, Connor Raso, und Shang E. Ha 2011c. Personality Traits and Participation in Political Processes. *The Journal of Politics* 73: 692-706. DOI: 10.1017/S0022381611000399
- Gerber, Alan S., Gregory A. Huber, Connor Raso, und Shang E. Ha. 2009. *Personality and Political Behavior*. Yale University (unveröffentlichtes Manuskript).
- Goldberg, Lewis R. 1993. The Structure of Phenotypic Personality Traits. *American Psychologist* 48: 26-34. DOI: 10.1037/0003-066X.48.1.26
- Huber, Sandra, und Hans Rattinger. 2005. Die Nichtwähler – ein besonderer Menschenschlag? Persönlichkeitseigenschaften in der Nichtwählerforschung. In *Persönlichkeit. Eine vergessene Größe der empirischen Sozialforschung*, Hrsg. Siegfried Schumann und Harald Schoen, 157-172. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Iyengar, Shanto. 1986. *Whither Political Information*. Report to the Board of Overseers for the National Election Studies. Ann Arbor, MI: University of Michigan.
- Johann, David. 2012. Direkte und indirekte Effekte spezifischen politischen Wissens auf politische Partizipation. *Politische Psychologie* 2: 23-46.
- John, Oliver P. 1990. The “Big Five” Factor taxonomy. Dimensions of personality in the natural language and in questionnaires. In *Handbook of Personality. Theory and Research*, Hrsg. Lawrence A. Pervin, 66-100. New York: Guildford Press.
- John, Oliver P., Alois Angleitner, und Fritz Ostendorf. 1988. The lexical approach to personality. A historical review of trait taxonomic research. *European Journal of Personality* 2: 171-203. DOI: 10.1002/per.2410020302

- John, Oliver P., Laura P. Naumann und Christopher J. Soto. 2008. Paradigm Shift to the Integrative Big Five Trait Taxonomy. History, Measurement, and Conceptual Issues. In *Handbook of Personality. Theory and Research*, Hrsg. Oliver P. John, Richard W. Robins und Lawrence A. Pervin. 114-158. New York: The Guildford Press.
- Jost, John T., Jack Glaser, Arie W. Kruglanski, und Frank J. Sulloway. 2003. Political conservatism as motivated social cognition. *Psychological Bulletin* 129, 339-375.
- Kaase, Max. 1987. Vergleichende Politische Partizipationsforschung. In *Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Handbuch*, Hrsg. Dirk Berg-Schlosser u. Ferdinand Müller-Rommel, 135-150. Opladen: Leske + Budrich.
- Kersting, Norbert. 2004. Briefwahl im internationalen Vergleich. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 33(3): 341-352.
- Kritzinger, Sylvia, Eva Zeglovits, Julian Aichholzer, Christian Glantschnigg, Konstantin Glinitzer, David Johann, Kathrin Thomas, und Markus Wagner. 2014a. AUTNES Pre- and Post-Election Survey 2013, Datenfile ZA5859. Köln: GESIS Datenarchiv. DOI:10.4232/1.11918
- Kritzinger, Sylvia, Eva Zeglovits, Julian Aichholzer, Christian Glantschnigg, Konstantin Glinitzer, David Johann, Kathrin Thomas, und Markus Wagner. 2014b. AUTNES Pre- and Post-Election Survey 2013 – Documentation. Wien: Universität Wien.
- Maier, Jürgen, Alexander Glantz, und Severin Bathelt. 2010. Was wissen Bürger über Politik? Zur Erforschung der politischen Kenntnisse in der Bundesrepublik Deutschland 1949-2008. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 40: 561-579.
- McCrae, Robert R., Antonio Terracciano, und 79 Members of the Personality Profiles of Cultures Project. 2005. Personality Profiles of Cultures. Aggregate Personality Traits. *Journal of Personality and Social Psychology* 89: 407-425. DOI: 10.1037/0022-3514.89.3.407



- McCrae, Robert R., und Antonio Terracciano. 2006. National Character and Personality. *Current Directions in Psychological Science* 15: 156-161. DOI: 10.1111/j.1467-8721.2006.00427.x
- McCrae, Robert R., und Paul T. Costa. 1996. Toward a New Generation of Personality Theories. Theoretical Contexts for the Five-Factor Model. In *The Five-Factor Model of Personality. Theoretical Perspectives*, Hrsg. Jerry S. Wiggins, 51-87. New York: Guildford Press.
- McCrae, Robert R., und Paul T. Costa, Jr. 1997. Personality trait structure as a human universal. *American Psychologist* 52: 509-516. DOI: 10.1037/0003-066X.52.5.509
- McCrae, Robert R., und Paul T. Costa, Jr. 1999. A Five-Factor Theory of Personality. In *Handbook of Personality. Theory and Research*, Hrsg. Lawrence A. Pervin und Oliver P. John, 139-153. New York: Guildford Press.
- McCrae, Robert R., und Paul T. Costa 2008. The Five Factor Theory of Personality. In *Handbook of Personality. Theory and Research*, Hrsg. Oliver P. John, Richard W. Robins und Lawrence A. Pervin. New York: The Guildford Press.
- Mondak, Jeffery J. 2010. *Personality and the Foundations of Political Behavior*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mondak, Jeffery J., und Karen D. Halperin. 2008. A Framework for the Study of Personality and Political Behaviour. *British Journal of Political Science* 38: 335-362. DOI: 10.1017/S0007123408000173
- Mondak, Jeffery J., Damarys Canache, Mitchell A. Seligson, und Matthew V. Hibbing. 2010a. The Participatory Personality. Evidence from Latin America. *British Journal of Political Science* 41: 211-221. DOI: 10.1017/S000712341000027X
- Mondak, Jeffery J., Matthew V. Hibbing, Damarys Canache, Mitchell A. Seligson, und Mary R. Anderson. 2010b. Personality and Civic Engagement. An Integrative Framework

- for the Study of Trait Effects on Political Behavior. *American Political Science Review* 104: 85-110. DOI: 10.1017/S0003055409990359
- Muthén, Linda K., und Bengt O. Muthén. 1999–2013. *Mplus User's Guide* (7. Auflage). Los Angeles: Muthén & Muthén.
- Niedermayer, Oskar 2014. Parteimitgliedschaften im Jahre 2013. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 45: 416-439.
- Ostendorf, Fritz, und Alois Angleitner. 1994. A Comparison of Different Instruments Proposed to Measure the Big Five. *European Review of Applied Psychology* 44: 45-53.
- Rammstedt, Beatrice. 2007. The 10-Item Big Five inventory. Norm values and investigation of sociodemographic effects based on a German population representative sample. *European Journal of Psychological Assessment* 23: 193–201.
- Rammstedt, Beatrice und John, Oiver P. 2007. Measuring personality in one minute or less: A 10-item short version of the Big Five Inventory in English and German. *Journal of Research in Personality*, 41: 203-212. doi: 10.1016/j.jrp.2006.02.001
- Rammstedt, Beatrice, Christoph J. Kemper, Mira C. Klein, Constanze Beierlein, und Amastassiya Kovaleva. 2013. Eine kurze Skala zur Messung der fünf Dimensionen der Persönlichkeit. *Methoden, Daten, Analysen*, 7: 233-249. doi: 10.12758/mda.2013.013
- Rattinger, Hans, Sigrid Roßteutscher, Rüdiger Schmitt-Beck, Bernhard Weißels, und Christof Wolf. 2014. *Vor- und Nachwahl-Querschnitt (Kumulation) (GLES 2013)*. Datenfile ZA5702, Version 1.0.0. Köln: GESIS Datenarchiv. doi: 10.4232/1.11891.
- Saucier, Gerard, und Lewis R. Goldberg. 1996. The language of personality. Lexical Perspectives on the Five Factor Model. In *The Five Factor Model of Personality. Theoretical Perspectives*, Hrsg. Jerry S. Wiggins, 21-50. New York: Guildford Press.
- Schoen, Harald. 2005. Ist Wissen auch an der Wahlurne Macht? Politische Kompetenz und Wahlverhalten. In *Persönlichkeit. Eine vergessene Größe der empirischen*

- Sozialforschung*, Hrsg. Siegfried Schumann und Harald Schoen, 137-156. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schoen, Harald, und Siegfried Schumann. 2007. Personality Traits, Partisan Attitudes, and Voting Behavior. Evidence from Germany. *Political Psychology* 28: 471-498. DOI: DOI: 10.1111/j.1467-9221.2007.00582.x
- Schoen, Harald, und Markus Steinbrecher. 2013. Beyond Total Effects. Exploring the Interplay of Personality and Attitudes in Affecting Turnout in the 2009 German Federal Election. *Political Psychology* 34:533-552. DOI: 10.1111/pops.12031
- Schumann, Siegfried, und Harald Schoen (Hrsg.). 2005. *Persönlichkeit. Eine vergessene Größe der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Smets, Kaat & Carolien van Ham. 2013. The embarrassment of riches? A meta-analysis of individual-level research on voter turnout. *Electoral Studies* 32: 344-359. DOI: 10.1016/j.electstud.2012.12.006
- Steinbrecher, Markus. 2009. *Politische Partizipation in Deutschland*. Baden-Baden: Nomos.
- Steinbrecher, Markus, Sandra Huber, und Hans Rattinger. 2007. *Turnout in Germany. Citizen Participation in State, Federal, and European Elections since 1979*. Baden-Baden: Nomos.
- Steinbrecher, Markus, und Harald Schoen. 2012. Persönlichkeit und politische Partizipation im Umfeld der Bundestagswahl 2009. *Politische Psychologie* 2:58-74.
- Terracciano, Antonio, Ahmed M. Abdel-Khalek, N. Ádám, Lucia Adamovová, Chang-kyu Ahn, Hyun-nie Ahn, Bader M. Alansari, Lidia Alcalay, Jüri Allik, Alois Angleitner, Maria D. Avia, et al. 2005. National Character Does Not Reflect Mean Personality Trait Levels in 49 Cultures. *Science* 310: 96-100.
- Tupes, Ernest T., und Raymond E. Christal. 1961. Recurrent Personality Factors Based on Traits Ratings. *Journal of Personality* 60: 225-251.

- Van Biezen, Ingrid, Peter Mair, und Thomas Poguntke 2012. Going, going... gone? The Decline of Party Membership in Contemporary Europe. *European Journal of Political Research* 51: 24-56.
- Van Deth, Jan W. 1997. Formen konventioneller politischer Partizipation. Ein neues Leben alter Dinosaurier? In *Politische Orientierungen und Verhaltensweisen im vereinigten Deutschland. Beiträge zu den Berichten der Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern e.V. (KSPW). Beiträge zum Bericht 3 „Politisches System“*, Hrsg. Oscar W. Gabriel, 291-319. Band 3.3. Opladen: Leske+Budrich.
- Van Deth, Jan W. 2001. Soziale und politische Beteiligung. Alternativen, Ergänzungen oder Zwillinge? In *Politische Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland. Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*, Hrsg. Achim Koch, Martina Wasmer und Peter Schmidt, 195-219. Opladen: Leske+Budrich.
- Verba, Sidney, und Norman H. Nie. 1972. *Participation in America. Political Democracy and Social Equality*. New York et al.: Harper & Row.
- Verba, Sidney, Kay L. Schlozman, und Henry E. Brady. 1995. *Voice and Equality. Civic Voluntarism in American Politics*. Cambridge, MA/London: Harvard University Press.
- Vecchione, Michele, und Gian V. Caprara. 2009. Personality determinants of political participation: The contribution of traits and self-efficacy beliefs. *Personality and Individual Differences* 46: 487-492. DOI: 10.1016/j.paid.2008.11.021
- Vetter, Andrea, und Jürgen Maier. 2005. Mittendrin statt nur dabei? Politisches Wissen, politisches Interesse und politisches Kompetenzgefühl in Deutschland, 1994-2002. In *Wächst zusammen, was zusammengehört? Stabilität und Wandel politischer Einstellungen im wiedervereinigten Deutschland*, Hrsg. Oscar W. Gabriel, Jürgen W. Falter und Hans Rattinger, 51-90. Baden-Baden: Nomos.

- Westle, Bettina. 2005. Politisches Wissen und Wahlen. In *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2002*, Hrsg. Jürgen W. Falter, Oscar W. Gabriel und Bernhard Weßels, 484-512. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Westle, Bettina. 2006. Politisches Interesse, subjektive politische Kompetenz und politisches Wissen. Eine Fallstudie mit Jugendlichen im Nürnberger Raum. In *Jugend und Politik: „Voll Normal!“*. *Der Beitrag der politischen Soziologie zur Jugendforschung*, Hrsg. Edeltraud Roller, Frank Brettschneider und Jan W. van Deth, 209-240. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zaller, John R. 1986. *Analysis of Information Items in the 1985 NES Pilot Study*. Report to the Board of Overseers for the National Election Studies. Ann Arbor, MI: University of Michigan.

## Tabellen und Abbildungen

Tabelle 1: Die Big Five und die mit ihnen assoziierten Charakterzüge

Persönlichkeitsmerkmal	Assoziierte Charakterzüge
Extraversion	tatkräftig, aktiv, freundlich, durchsetzungsfähig, redselig
Offenheit	tolerant, kreativ, interessiert, aufgeschlossen gegenüber Neuerungen und Veränderungen
Verträglichkeit	großzügig, einfühlsam, mitfühlend, altruistisch
Gewissenhaftigkeit	strebsam, genau, fleißig, gründlich, gut organisiert
Emotionale Stabilität	ausgeglichene, ruhig, pragmatisch, kontrolliert

Quellen: Gerber et al. (2011a), Gerber, Huber, et al. (2011b), Gerber, Huber, Doherty, Dowling et al. (2011c), John et al. (2008), McCrae u. Costa (2008), Mondak (2010)

Tabelle 2: Partizipationsformen und ihre Charakteristika

<b>Partizipationsform</b>	<b>Konflikt- haftigkeit</b>	<b>Reichweite</b>	<b>Kosten</b>	<b>Kooperation</b>	<b>Legitimität</b>
Wahlbeteiligung	gering	kollektiv	Zeit	allein	legitim
Bürgerinitiative	gering/mittel	individuell/ kollektiv	Zeit	kollektiv	legitim/ illegitim
Demonstration	gering/mittel	individuell/ kollektiv	Zeit, Qualifikation	kollektiv	legitim/ illegitim
Parteimitarbeit	hoch	kollektiv	Zeit, Geld, Qualifikation	kollektiv	legitim/ illegitim

Tabelle 3: Hypothesen zu indirekten Effekten der Big Five über politische Involvierung auf verschiedene Formen politischer Partizipation

	Extraversion	Offenheit	Verträglichkeit	Gewissenhaftigkeit	Emotionale Stabilität
Spezifischer indirekter Effekt über politisches Wissen	+	+	o	o	o
Spezifischer indirekter Effekt über politisches Interesse	+	+	o	o	o
Spezifischer indirekter Effekt über interne Efficacy	+	+	o	+	+
Totaler indirekter Effekt über Wissen, Interesse und Efficacy	+	+	o	+	+

Anmerkung: +: positiver Effekt erwartet, -: negativer Effekt erwartet, o: kein Effekt erwartet.



Tabelle 4: Unvermittelte, totale indirekte und totale Effekte der Big Five und der intervenierenden Variablen auf politische Partizipation (AUTNES 2013 und GLES 2013)

AUTNES 2013	Wahlbeteiligung			Bürgerinitiative			Demonstration			Parteimitarbeit		
	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	-0,21 (0,26)	0,22** (0,07)	0,02 (0,27)	0,01 (0,18)	0,25*** (0,05)	0,26 (0,18)	0,15 (0,16)	0,27*** (0,05)	0,42** (0,16)	-0,02 (0,18)	0,29*** (0,05)	0,26 (0,19)
B5: Offenheit	0,13 (0,24)	0,325*** (0,067)	0,45 (0,25)	0,53*** (0,15)	0,32*** (0,05)	0,85*** (0,15)	0,92*** (0,15)	0,31*** (0,04)	1,23*** (0,15)	-0,07 (0,16)	0,32*** (0,05)	0,24 (0,17)
B5: Verträglichkeit	0,84** (0,30)	-0,20** (0,08)	0,64* (0,31)	-0,23 (0,20)	-0,22*** (0,05)	-0,45* (0,21)	-0,47** (0,18)	-0,20*** (0,05)	-0,68*** (0,19)	-0,21 (0,20)	-0,23*** (0,05)	-0,44* (0,20)
B5: Gewissenhaftigkeit	0,20 (0,29)	0,06 (0,07)	0,25 (0,30)	-0,42* (0,18)	0,09 (0,05)	-0,33 (0,19)	-0,78*** (0,17)	0,09 (0,05)	-0,69*** (0,18)	0,06 (0,19)	0,11* (0,05)	0,17 (0,20)
B5: Emotionale Stabilität	-0,09 (0,32)	0,02 (0,07)	-0,07 (0,32)	0,03 (0,19)	0,04 (0,05)	0,07 (0,20)	0,03 (0,17)	0,01 (0,05)	0,03 (0,19)	0,12 (0,19)	0,02 (0,05)	0,14 (0,19)
Politisches Interesse	0,81** (0,26)	0,30 (0,18)	1,11*** (0,17)	0,65*** (0,17)	0,55*** (0,11)	1,20*** (0,11)	0,92*** (0,13)	0,39*** (0,09)	1,31*** (0,09)	0,71*** (0,17)	0,59*** (0,11)	1,29*** (0,12)
Interne Efficacy	0,38 (0,29)	--	0,38 (0,29)	0,87*** (0,18)	--	0,87*** (0,18)	0,62*** (0,15)	--	0,62*** (0,15)	0,97*** (0,19)	--	0,97*** (0,19)
Politisches Wissen	0,57** (0,17)	0,01 (0,01)	0,58** (0,17)	0,30* (0,12)	0,06** (0,02)	0,36** (0,13)	0,16 (0,11)	0,04** (0,01)	0,20 (0,11)	0,06 (0,12)	0,06** (0,02)	0,12 (0,12)
R²	0,31			0,25			0,32			0,40		
N	1458			3067			3069			3043		

GLES 2013	Wahlbeteiligung			Bürgerinitiative			Demonstration			Parteimitarbeit		
	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	-0,04 (0,18)	0,17* (0,06)	0,13 (0,19)	0,28 (0,20)	0,07** (0,03)	0,35 (0,20)	0,23 (0,18)	0,03 (0,02)	0,27 (0,18)	0,27 (0,17)	0,09* (0,04)	0,35* (0,17)
B5: Offenheit	-0,07 (0,18)	0,30*** (0,07)	0,23 (0,20)	0,34 (0,28)	0,18*** (0,04)	0,53 (0,29)	0,40 (0,22)	0,10** (0,03)	0,50* (0,22)	0,06 (0,23)	0,27*** (0,05)	0,33 (0,23)
B5: Verträglichkeit	0,20 (0,15)	0,20 (0,06)	0,30 (0,17)	-0,41 (0,24)	0,05 (0,03)	-0,35 (0,24)	-0,18 (0,19)	0,05* (0,02)	-0,14 (0,19)	-0,24 (0,21)	0,11** (0,04)	-0,13 (0,21)
B5: Gewissenhaftigkeit	0,22 (0,23)	0,26** (0,09)	0,49 (0,25)	-0,49 (0,30)	0,12* (0,05)	-0,38 (0,30)	-0,30 (0,29)	0,03 (0,04)	-0,27 (0,29)	-0,06 (0,31)	0,13* (0,06)	0,07 (0,31)
B5: Emotionale Stabilität	-0,09 (0,17)	0,17* (0,07)	0,08 (0,19)	0,54 (0,28)	0,13** (0,05)	0,67* (0,28)	-0,23 (0,23)	0,03 (0,04)	-0,20 (0,23)	-0,03 (0,22)	0,14* (0,06)	0,11 (0,22)
Politisches Interesse	2,14*** (0,15)	0,25*** (0,07)	2,39*** (0,13)	1,27*** (0,22)	0,09 (0,07)	1,36*** (0,20)	0,89*** (0,22)	-0,02 (0,08)	0,86*** (0,20)	1,96*** (0,19)	0,08 (0,08)	2,03*** (0,16)
Interne Efficacy	0,33* (0,16)	--	0,33* (0,16)	0,40* (0,20)	--	0,40* (0,20)	-0,05 (0,20)	--	-0,05 (0,20)	0,19 (0,20)	--	0,19 (0,20)
Politisches Wissen	0,39*** (0,11)	0,05* (0,02)	0,44*** (0,10)	-0,13 (0,17)	0,05* (0,03)	-0,08 (0,16)	-0,02 (0,16)	-0,01 (0,03)	-0,02 (0,16)	0,03 (0,16)	0,02 (0,03)	0,05 (0,15)
R²	0,45			0,28			0,17			0,33		
N	1797			3682			3679			3691		

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern. Schätzer: WLSMV (Mplus 7.11). Daten gewichtet. Die vollständigen Ergebnisse finden sich in den Tabellen O4, O6 und O7. Signifikanzniveaus: \*\*\*p<0,001, \*\*p<0,01, \*p<0,05.

Tabelle 5: Spezifische indirekte Effekte der Big Five über politische Involvierung auf verschiedene Formen politischer Partizipation

AUTNES 2013	Wahlbeteiligung					Bürgerinitiative					Demonstration					Parteimitarbeit				
	E	O	V	G	ES	E	O	V	G	ES	E	O	V	G	ES	E	O	V	G	ES
Effekt über Interesse	0.15* (0.06)	0.20** (0.07)	-0.09 (0.05)	0.06 (0.04)	-0.05 (0.04)	0.12** (0.04)	0.13** (0.04)	-0.07* (0.03)	0.04 (0.02)	-0.02 (0.02)	0.17*** (0.036)	0.18*** (0.04)	-0.10** (0.03)	0.06 (0.03)	-0.03 (0.03)	0.13*** (0.04)	0.14*** (0.04)	-0.07* (0.03)	0.04 (0.03)	-0.03 (0.02)
Effekt über Interne Efficacy	0.04 (0.03)	0.02 (0.02)	-0.04 (0.03)	0.02 (0.02)	0.02 (0.02)	0.04* (0.02)	0.05* (0.02)	-0.08** (0.03)	0.03 (0.02)	0.05* (0.02)	0.03* (0.014)	0.03* (0.02)	-0.06** (0.02)	0.02 (0.01)	0.03* (0.02)	0.05* (0.02)	0.06* (0.02)	-0.09** (0.00)	0.04 (0.02)	0.05* (0.02)
Effekt über Wissen	-0.02 (0.03)	0.04 (0.03)	-0.03 (0.03)	-0.04 (0.03)	0.06 (0.04)	-0.00 (0.01)	0.03 (0.02)	-0.01 (0.01)	-0.02 (0.01)	0.03 (0.02)	-0.00 (0.01)	0.02 (0.01)	-0.01 (0.01)	-0.01 (0.01)	0.01 (0.01)	0.00 (0.00)	0.01 (0.01)	-0.00 (0.01)	-0.00 (0.01)	0.01 (0.01)
Effekt über Interne Efficacy & Interesse	0.04 (0.03)	0.06 (0.04)	-0.03 (0.02)	0.02 (0.02)	-0.01 (0.02)	0.09*** (0.02)	0.10*** (0.024)	-0.05** (0.02)	0.03 (0.02)	-0.02 (0.02)	0.07** (0.02)	0.07*** (0.02)	-0.04* (0.02)	0.02 (0.01)	-0.01 (0.01)	0.11*** (0.03)	0.11*** (0.03)	-0.06** (0.02)	0.04 (0.02)	-0.02 (0.02)
Effekt über Interne Efficacy & Wissen	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.01* (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.01 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00* (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.01* (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.01 (0.00)
Effekt über Wissen & Interesse	0.01* (0.01)	0.02 (0.01)	-0.01 (0.01)	0.01 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.01* (0.00)	-0.01 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
Effekt über Interne Efficacy, Wissen & Interesse	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00** (0.00)	0.00** (0.00)	-0.00* (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00* (0.00)	0.00* (0.00)	-0.00* (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00* (0.00)	0.00** (0.00)	-0.00* (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
N	1458					3067					3069					3043				
GLES 2013	Wahlbeteiligung					Bürgerinitiative					Demonstration					Parteimitarbeit				
	E	O	V	G	ES	E	O	V	G	ES	E	O	V	G	ES	E	O	V	G	ES
Effekt über Interesse	0.13** (0.05)	0.22*** (0.06)	0.08 (0.05)	0.12 (0.07)	0.06 (0.05)	0.05* (0.02)	0.16*** (0.04)	0.07** (0.02)	0.06 (0.03)	0.06* (0.03)	0.04* (0.02)	0.11** (0.03)	0.05* (0.02)	0.04 (0.02)	0.04* (0.02)	0.08* (0.03)	0.24*** (0.04)	0.11** (0.03)	0.01 (0.05)	0.10* (0.04)
Effekt über Interne Efficacy	0.01 (0.01)	0.02 (0.01)	-0.01 (0.01)	0.05 (0.02)	0.07* (0.03)	0.02 (0.01)	0.02 (0.01)	-0.01 (0.01)	0.06 (0.03)	0.08* (0.04)	-0.00 (0.01)	-0.00 (0.01)	0.00 (0.01)	-0.01 (0.03)	-0.01 (0.04)	0.01 (0.01)	0.01 (0.01)	-0.01 (0.01)	0.03 (0.03)	0.04 (0.04)
Effekt über Wissen	0.01 (0.02)	0.03 (0.02)	0.01 (0.02)	0.07** (0.03)	0.04* (0.02)	-0.00 (0.00)	-0.01 (0.01)	-0.01 (0.02)	-0.02 (0.03)	-0.02 (0.02)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.01)	-0.00 (0.01)	-0.00 (0.02)	-0.00 (0.02)	0.00 (0.00)	0.00 (0.01)	0.00 (0.01)	0.00 (0.02)	0.00 (0.02)
Effekt über Interne Efficacy & Interesse	0.01 (0.00)	0.01 (0.01)	0.01 (0.00)	0.01 (0.01)	0.00 (0.00)	0.005 (0.003)	0.02 (0.01)	0.01 (0.00)	0.01 (0.00)	0.01 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.01)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.01 (0.01)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
Effekt über Interne Efficacy & Wissen	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.01 (0.01)	0.00 (0.00)	0.001 (0.002)	0.00 (0.00)	0.01 (0.00)	0.01 (0.00)	0.01 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
Effekt über Wissen & Interesse	0.01* (0.00)	0.01* (0.01)	0.00 (0.00)	0.01 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.002 (0.003)	-0.01 (0.01)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	-0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	-0.00 (0.01)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.01)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
Effekt über Interne Efficacy, Wissen & Interesse	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.001 (0.000)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)	0.00 (0.00)
N	1797					3682					3679					3691				

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern. Schätzer: WLSMV (Mplus 7.11). Daten gewichtet. Die vollständigen Ergebnisse finden sich in den Tabellen O4, O6 und O7.

Signifikanzniveaus: \*\*\*p<0,001, \*\*p<0,01, \*p<0,05.

Abbildung 1: Pfadmodell

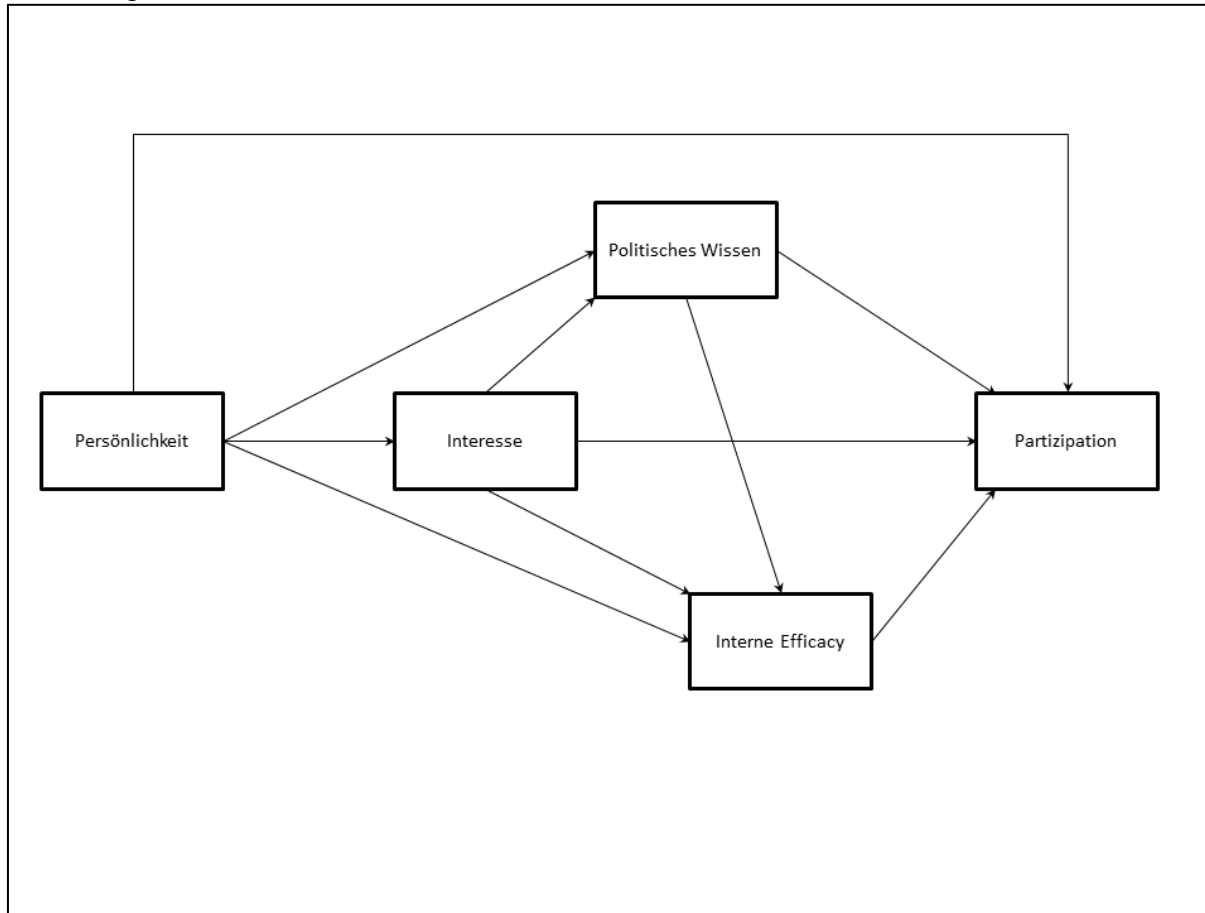


Tabelle O1: Wortlaut der Partizipationsitems

Datensatz	Partizipationsitems
AUTNES 2013	<p><i>Wahlteilnahme</i> Bei der Nationalratswahl am 29. September gab es viele Bürger, die aus guten Gründen nicht an der Wahl teilnehmen konnten oder wollten. Wie war das bei Ihnen, welche der folgenden Aussagen trifft auf Sie zu? Diese Frage basiert auf dem Belli Design und bietet den Respondenten insgesamt fünf Antwortmöglichkeiten: (1) „Ich habe bei der Nationalratswahl am 29. September nicht gewählt“, (2) „Ich habe in Erwägung gezogen zu wählen, es diesmal aber nicht gemacht“, (3) „Ich wähle normalerweise schon, aber diesmal nicht“, (4) „Ich bin sicher, dass ich am 29. September gewählt habe“ und (5) „[Spontan] Ich habe per Brief gewählt.“ Die Kategorien 1 und 2 wurden zusammengefasst.</p> <p><i>Teilnahme an Bürgerinitiativen &amp; Beteiligung an Demonstrationen</i> Auf dieser Karte sehen Sie verschiedene Möglichkeiten, wie Sie politisch Einfluss nehmen oder Ihre Meinung äußern können. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie diese Möglichkeit schon mal genutzt haben. Haben Sie... bei einer Bürgerinitiative mitgearbeitet? an einer genehmigten Demonstration oder Kundgebung teilgenommen?</p> <p><i>Mitarbeit bzw. Mitgliedschaft in Parteien</i> Sind oder waren Sie Mitglied einer politischen Partei? Diese Frage bietet den Respondenten vier Antwortmöglichkeiten: (1) „Mitglied mit Funktion (Funktionär)“, (2) „Mitglied ohne Funktion“, (3) „Früher Mitglied, aber jetzt nicht mehr“ und (4) „nie Mitglied gewesen“. Die Kategorien 1 bis 3 wurden zusammengefasst.</p>
GLES 2013	<p><i>Wahlteilnahme</i> Bei der Bundestagswahl am 22. September kamen viele Bürger nicht dazu, ihre Stimme abzugeben oder nahmen aus anderen Gründen nicht an der Wahl teil. Wie war es bei Ihnen: Haben Sie gewählt oder haben Sie nicht gewählt?</p> <p><i>Teilnahme an Bürgerinitiativen, Beteiligung an Demonstrationen &amp; Mitarbeit bzw. Mitgliedschaft in Parteien</i> Wenn Sie einmal an die letzten zwölf Monate zurückdenken, haben Sie die folgenden Dinge getan, um politischen Einfluss zu nehmen und Ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen? in einer Bürgerinitiative mitgearbeitet an einer Demonstration teilgenommen eine Partei im Wahlkampf unterstützt</p>

Tabelle O2: Deskriptive Statistiken (AUTNES 2013)

AUTNES 2013				
Variable	Wahlbeteiligung	Bürgerinitiative	Demonstration	Parteimitarbeit
Wahlbeteiligung	0 (nicht teilgenommen): 20,05% 1 (teilgenommen): 79,95%			
Bürgerinitiative		0 (nicht teilgenommen): 84,42% 1 (teilgenommen): 15,58%		
Demonstration			0 (nicht teilgenommen): 79,03% 1 (teilgenommen): 21,97%	
Parteimitarbeit				0 (nicht teilgenommen): 82,30% 1 (teilgenommen): 17,70%
B5: Extraversion	Mittelwert: 0,62 Standardabweichung: 0,22	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,22	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,22	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,22
B5: Offenheit	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,23	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,23	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,23	Mittelwert: 0,61 Standardabweichung: 0,23
B5: Verträglichkeit	Mittelwert: 0,60 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,60 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,60 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,60 Standardabweichung: 0,19
B5: Gewissenhaftigkeit	Mittelwert: 0,75 Standardabweichung: 0,20	Mittelwert: 0,76 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,76 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,76 Standardabweichung: 0,19
B5: Emotionale Stabilität	Mittelwert: 0,62 Standardabweichung: 0,21	Mittelwert: 0,62 Standardabweichung: 0,20	Mittelwert: 0,62 Standardabweichung: 0,20	Mittelwert: 0,62 Standardabweichung: 0,20
Politisches Interesse	Mittelwert: 0,50 Standardabweichung: 0,32	Mittelwert: 0,48 Standardabweichung: 0,31	Mittelwert: 0,48 Standardabweichung: 0,31	Mittelwert: 0,48 Standardabweichung: 0,31
Interne Efficacy	Mittelwert: 0,51 Standardabweichung: 0,29	Mittelwert: 0,49 Standardabweichung: 0,29	Mittelwert: 0,49 Standardabweichung: 0,29	Mittelwert: 0,49 Standardabweichung: 0,29
Politisches Wissen	Mittelwert: 0,59 Standardabweichung: 0,30	Mittelwert: 0,58 Standardabweichung: 0,31	Mittelwert: 0,58 Standardabweichung: 0,31	Mittelwert: 0,58 Standardabweichung: 0,31
Alter (in Jahren)	Mittelwert: 47,51 Standardabweichung: 18,61	Mittelwert: 47,54 Standardabweichung: 18,48	Mittelwert: 47,54 Standardabweichung: 18,48	Mittelwert: 47,52 Standardabweichung: 18,47
Formale Bildung (Matura)	0 (keine Matura): 81,36% 1 (Matura): 18,64%	0 (keine Matura): 82,17% 1 (Matura): 17,83%	0 (keine Matura): 82,18% 1 (Matura): 17,82%	0 (keine Matura): 82,33% 1 (Matura): 17,67%
Geschlecht (Mann)	0 (Frau): 51,00% 1 (Mann): 49,00%	0 (Frau): 51,54% 1 (Mann): 48,46%	0 (Frau): 51,51% 1 (Mann): 48,49%	0 (Frau): 51,66% 1 (Mann): 48,34%
N	1458	3067	3069	3043

Anmerkung: Daten gewichtet.

Tabelle O3: Deskriptive Statistiken (GLES 2013)

GLES 2013				
Variable	Wahlbeteiligung	Bürgerinitiative	Demonstration	Parteimitarbeit
Wahlbeteiligung	0 (nicht teilgenommen): 16,48% 1 (teilgenommen): 83,52%			
Bürgerinitiative		0 (nicht teilgenommen): 96,27% 1 (teilgenommen): 3,73 %		
Demonstration			0 (nicht teilgenommen): 94,84% 1 (teilgenommen): 5,16%	
Parteimitarbeit				0 (nicht teilgenommen): 96,07% 1 (teilgenommen): 3,93%
B5: Extraversion	Mittelwert: 0,53 Standardabweichung: 0,27	Mittelwert: 0,53 Standardabweichung: 0,27	Mittelwert: 0,53 Standardabweichung: 0,27	Mittelwert: 0,53 Standardabweichung: 0,27
B5: Offenheit	Mittelwert: 0,68 Standardabweichung: 0,24	Mittelwert: 0,67 Standardabweichung: 0,24	Mittelwert: 0,67 Standardabweichung: 0,24	Mittelwert: 0,67 Standardabweichung: 0,24
B5: Verträglichkeit	Mittelwert: 0,59 Standardabweichung: 0,27	Mittelwert: 0,56 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,56 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,56 Standardabweichung: 0,25
B5: Gewissenhaftigkeit	Mittelwert: 0,82 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,83 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,83 Standardabweichung: 0,19	Mittelwert: 0,83 Standardabweichung: 0,19
B5: Emotionale Stabilität	Mittelwert: 0,68 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,69 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,69 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,69 Standardabweichung: 0,25
Politisches Interesse	Mittelwert: 0,46 Standardabweichung: 0,24	Mittelwert: 0,47 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,47 Standardabweichung: 0,25	Mittelwert: 0,47 Standardabweichung: 0,25
Interne Efficacy	Mittelwert: 0,52 Standardabweichung: 0,29	Mittelwert: 0,52 Standardabweichung: 0,29	Mittelwert: 0,52 Standardabweichung: 0,29	Mittelwert: 0,52 Standardabweichung: 0,29
Politisches Wissen	Mittelwert: 0,70 Standardabweichung: 0,37	Mittelwert: 0,65 Standardabweichung: 0,39	Mittelwert: 0,65 Standardabweichung: 0,39	Mittelwert: 0,64 Standardabweichung: 0,39
Alter (in Jahren)	Mittelwert: 51,35 Standardabweichung: 17,79	Mittelwert: 51,34 Standardabweichung: 18,02	Mittelwert: 51,34 Standardabweichung: 18,02	Mittelwert: 51,35 Standardabweichung: 18,01
Formale Bildung (Abitur)	0 (kein Abitur): 69,77% 1 (Abitur): 30,23%	0 (kein Abitur): 70,49% 1 (Abitur): 29,51%	0 (kein Abitur): 70,47% 1 (Abitur): 29,53%	0 (kein Abitur): 70,60% 1 (Abitur): 29,40%
Geschlecht (Mann)	0 (Frau): 53,60% 1 (Mann): 46,40%	0 (Frau): 51,91% 1 (Mann): 48,09%	0 (Frau): 51,93% 1 (Mann): 48,07%	0 (Frau): 51,92% 1 (Mann): 48,08%
Region (Ost)	0 (West): 80,39% 1 (Ost): 19,61%	0 (West): 79,54% 1 (Ost): 20,46%	0 (West): 79,55% 1 (Ost): 20,45%	0 (West): 79,54% 1 (Ost): 20,46%
N	1797	3682	3679	3691

Anmerkung: Daten gewichtet.

Tabelle O4: Unvermittelte, totale indirekte und totale Effekte auf politische Partizipation  
(AUTNES 2013 – zwei Items je Persönlichkeitsfaktor)

AUTNES 2013	Wahlbeteiligung			Bürgerinitiative			Demonstration			Parteimitarbeit		
	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	-0,21 (0,26)	0,22** (0,07)	0,02 (0,27)	0,01 (0,18)	0,25*** (0,05)	0,26 (0,18)	0,15 (0,16)	0,27*** (0,05)	0,42** (0,16)	-0,02 (0,18)	0,29*** (0,05)	0,26 (0,19)
B5: Offenheit	0,13 (0,24)	0,33*** (0,07)	0,45 (0,25)	0,53*** (0,15)	0,32*** (0,05)	0,85*** (0,15)	0,92*** (0,15)	0,31*** (0,04)	1,23*** (0,15)	-0,07 (0,16)	0,32*** (0,05)	0,24 (0,17)
B5: Verträglichkeit	0,84** (0,30)	-0,20** (0,08)	0,64* (0,31)	-0,23 (0,20)	-0,22*** (0,05)	-0,45* (0,21)	-0,47** (0,18)	-0,20*** (0,05)	-0,68*** (0,19)	-0,21 (0,20)	-0,23*** (0,05)	-0,44* (0,20)
B5: Gewissenhaftigkeit	0,20 (0,29)	0,06 (0,07)	0,25 (0,30)	-0,42* (0,18)	0,09 (0,05)	-0,33 (0,19)	-0,78*** (0,17)	0,09 (0,05)	-0,69*** (0,18)	0,06 (0,19)	0,11* (0,05)	0,17 (0,20)
B5: Emotionale Stabilität	-0,09 (0,32)	0,02 (0,07)	-0,07 (0,32)	0,03 (0,19)	0,04 (0,05)	0,07 (0,20)	0,03 (0,17)	0,01 (0,05)	0,03 (0,19)	0,12 (0,19)	0,02 (0,05)	0,14 (0,19)
Politisches Interesse	0,81** (0,26)	0,30 (0,18)	1,11*** (0,17)	0,65*** (0,17)	0,55*** (0,11)	1,20*** (0,11)	0,92*** (0,13)	0,39*** (0,09)	1,31*** (0,09)	0,71*** (0,17)	0,59*** (0,11)	1,29*** (0,12)
Interne Efficacy	0,38 (0,29)	--	0,38 (0,29)	0,87*** (0,18)	--	0,87*** (0,18)	0,62*** (0,15)	--	0,62*** (0,15)	0,97*** (0,19)	--	0,97*** (0,19)
Politisches Wissen	0,57** (0,17)	0,01 (0,01)	0,58** (0,17)	0,30* (0,12)	0,06** (0,02)	0,36** (0,13)	0,16 (0,107)	0,04** (0,013)	0,20 (0,11)	0,06 (0,12)	0,06** (0,02)	0,12 (0,12)
Alter	0,02*** (0,00)	0,01*** (0,00)	0,02*** (0,00)	0,00 (0,00)	0,01*** (0,00)	0,01*** (0,00)	-0,01** (0,00)	0,01*** (0,00)	0,00 (0,00)	0,02*** (0,00)	0,01*** (0,00)	0,03*** (0,00)
Formale Bildung (Abitur/Matura)	0,21 (0,14)	0,23*** (0,04)	0,43** (0,14)	0,22** (0,09)	0,26*** (0,03)	0,48*** (0,08)	0,37*** (0,08)	0,26*** (0,03)	0,62*** (0,08)	-0,13 (0,09)	0,26*** (0,03)	0,13 (0,09)
Geschlecht (Mann)	-0,04 (0,12)	0,24*** (0,04)	0,19 (0,12)	0,04 (0,08)	0,27*** (0,03)	0,31*** (0,08)	0,14 (0,07)	0,27*** (0,03)	0,41*** (0,07)	0,45*** (0,08)	0,29*** (0,03)	0,74*** (0,08)
R²	0,31			0,25			0,32			0,40		
N	1458			3067			3069			3043		

Anmerkungen: Analyse basiert auf der Messvariante der Big Five mit zwei Items.  
Standardfehler in Klammern. Schätzer: WLSMV (Mplus 7.11). Daten gewichtet.  
Signifikanzniveaus: \*\*\*p<0,001, \*\*p<0,01, \*p<0,05.

Tabelle O5: Unvermittelte, totale indirekte und totale Effekte auf politische Partizipation  
(AUTNES 2013 – ein Item je Persönlichkeitsfaktor)

AUTNES 2013	Wahlbeteiligung			Bürgerinitiative			Demonstration			Parteimitarbeit		
	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	-0.18 (0.21)	0.16** (0.06)	-0.03 (0.22)	-0.10 (0.12)	0.18*** (0.04)	0.08 (0.13)	0.07 (0.12)	0.20*** (0.04)	0.27* (0.13)	-0.16 (0.14)	0.20*** (0.04)	0.04 (0.15)
B5: Offenheit	-0.05 (0.22)	0.19** (0.06)	0.14 (0.23)	0.57*** (0.15)	0.25*** (0.04)	0.82*** (0.15)	0.82*** (0.14)	0.24*** (0.04)	1.06*** (0.14)	0.16 (0.15)	0.24*** (0.04)	0.40** (0.15)
B5: Verträglichkeit	0.47* (0.21)	0.01 (0.05)	0.49* (0.22)	0.17 (0.14)	0.03 (0.04)	0.20 (0.15)	0.07 (0.13)	0.04 (0.03)	0.11 (0.13)	-0.04 (0.14)	0.04 (0.04)	-0.00 (0.14)
B5: Gewissenhaftigkeit	0.31 (0.31)	0.09 (0.07)	0.40 (0.32)	-0.07 (0.17)	0.18*** (0.05)	0.12 (0.18)	-0.35* (0.18)	0.19*** (0.05)	-0.16 (0.18)	-0.11 (0.19)	0.20*** (0.05)	0.09 (0.20)
B5: Emotionale Stabilität	0.20 (0.24)	0.03 (0.06)	0.24 (0.25)	-0.21 (0.14)	0.05 (0.04)	-0.16 (0.15)	-0.19 (0.13)	0.03 (0.04)	-0.16 (0.14)	0.25 (0.16)	0.04 (0.35)	0.29 (0.16)
Politisches Interesse	0.80** (0.26)	0.25 (0.18)	1.05*** (0.17)	0.65*** (0.16)	0.57*** (0.11)	1.22*** (0.12)	0.92*** (0.13)	0.41*** (0.09)	1.32*** (0.09)	0.72*** (0.17)	0.57*** (0.11)	1.29*** (0.11)
Interne Efficacy	0.29 (0.29)	--	0.29 (0.29)	0.88*** (0.18)	--	0.88*** (0.18)	0.64*** (0.15)	--	0.64*** (0.15)	0.94*** (0.18)	--	0.94*** (0.18)
Politisches Wissen	0.55** (0.17)	0.01 (0.01)	0.56** (0.17)	0.36** (0.12)	0.06*** (0.02)	0.42** (0.12)	0.21 (0.11)	0.04** (0.01)	0.25* (0.11)	0.08 (0.12)	0.06** (0.02)	0.14 (0.12)
Alter	0.02*** (0.00)	0.01*** (0.00)	0.02*** (0.00)	0.00 (0.00)	0.01*** (0.00)	0.01** (0.00)	-0.01*** (0.00)	0.01*** (0.00)	-0.00 (0.00)	0.02*** (0.00)	0.01*** (0.00)	0.03*** (0.00)
Formale Bildung (Abitur/Matura)	0.19 (0.14)	0.22*** (0.04)	0.42** (0.14)	0.24** (0.08)	0.28*** (0.03)	0.51*** (0.08)	0.39*** (0.08)	0.27*** (0.03)	0.67*** (0.08)	-0.14 (0.09)	0.27*** (0.03)	0.13 (0.08)
Geschlecht (Mann)	-0.09 (0.11)	0.22*** (0.04)	0.13 (0.12)	0.06 (0.07)	0.28 (0.03)	0.34*** (0.073)	0.14* (0.07)	0.28*** (0.03)	0.42*** (0.07)	0.46*** (0.08)	0.29*** (0.03)	0.75*** (0.07)
R²	0,29			0,25			0,29			0,41		
N	1470			3106			3109			3080		

Anmerkungen: Analyse basiert auf der Messvariante der Big Five mit nur einem Item.  
Standardfehler in Klammern. Schätzer: WLSMV (Mplus 7.11). Daten gewichtet.  
Signifikanzniveaus: \*\*\*p<0,001, \*\*p<0,01, \*p<0,05.



Tabelle O6: Unvermittelte, totale indirekte und totale Effekte auf politische Partizipation (GLES 2013)

GLES 2013	Wahlbeteiligung			Bürgerinitiative			Demonstration			Parteimitarbeit		
	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermit- telter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	-0,04 (0,18)	0,17* (0,06)	0,13 (0,19)	0,28 (0,20)	0,07** (0,03)	0,35 (0,20)	0,23 (0,18)	0,03 (0,02)	0,27 (0,18)	0,27 (0,17)	0,09* (0,04)	0,35* (0,17)
B5: Offenheit	-0,07 (0,18)	0,30*** (0,07)	0,23 (0,20)	0,34 (0,28)	0,18*** (0,04)	0,53 (0,29)	0,40 (0,22)	0,10** (0,03)	0,50* (0,22)	0,06 (0,23)	0,27*** (0,05)	0,33 (0,23)
B5: Verträglichkeit	0,20 (0,15)	0,10 (0,06)	0,30 (0,17)	-0,41 (0,24)	0,05 (0,03)	-0,35 (0,24)	-0,18 (0,19)	0,05* (0,02)	-0,14 (0,19)	-0,24 (0,21)	0,11** (0,04)	-0,13 (0,21)
B5: Gewissenhaftigkeit	0,22 (0,23)	0,26** (0,09)	0,49 (0,25)	-0,49 (0,30)	0,12* (0,05)	-0,38 (0,30)	-0,30 (0,29)	0,03 (0,04)	-0,27 (0,29)	-0,06 (0,31)	0,13* (0,06)	0,07 (0,31)
B5: Emotionale Stabilität	-0,09 (0,17)	0,17* (0,07)	0,08 (0,19)	0,54 (0,28)	0,13** (0,05)	0,67* (0,28)	-0,23 (0,23)	0,03 (0,04)	-0,20 (0,23)	-0,03 (0,22)	0,14* (0,06)	0,11 (0,22)
Politisches Interesse	2,14*** (0,15)	0,25*** (0,07)	2,39*** (0,13)	1,27*** (0,22)	0,09 (0,07)	1,36*** (0,20)	0,89*** (0,22)	-0,02 (0,08)	0,86*** (0,20)	1,96*** (0,19)	0,08 (0,08)	2,03*** (0,16)
Interne Efficacy	0,33* (0,16)	--	0,33* (0,16)	0,40* (0,20)	--	0,40* (0,20)	-0,05 (0,20)	--	-0,05 (0,20)	0,19 (0,20)	--	0,19 (0,20)
Politisches Wissen	0,39*** (0,11)	0,05* (0,02)	0,44*** (0,10)	-0,13 (0,17)	0,05* (0,03)	-0,08 (0,16)	-0,02 (0,16)	-0,01 (0,03)	-0,02 (0,16)	0,03 (0,16)	0,02 (0,03)	0,05 (0,15)
Alter (in Jahren)	0,02*** (0,00)	0,01*** (0,00)	0,02*** (0,00)	-0,00 (0,00)	0,00*** (0,00)	0,00 (0,00)	-0,02*** (0,00)	0,00*** (0,00)	-0,01*** (0,00)	0,01 (0,00)	0,01*** (0,00)	0,01*** (0,00)
Formale Bildung (Abitur/Matura)	0,35** (0,13)	0,41*** (0,04)	0,76*** (0,13)	0,61*** (0,11)	0,24*** (0,04)	0,85*** (0,10)	0,28** (0,10)	0,13*** (0,04)	0,42*** (0,10)	0,26** (0,10)	0,35*** (0,04)	0,62*** (0,10)
Geschlecht (Mann)	0,01 (0,09)	0,30*** (0,04)	0,31** (0,10)	-0,34** (0,11)	0,15*** (0,03)	-0,19 (0,11)	0,02 (0,10)	0,08** (0,02)	0,09 (0,10)	0,25* (0,10)	0,20*** (0,03)	0,45*** (0,10)
Ostwest	0,14 (0,08)	-0,01 (0,03)	0,13 (0,09)	-0,01 (0,11)	-0,00 (0,02)	-0,01 (0,11)	-0,11 (0,10)	-0,01 (0,01)	-0,12 (0,10)	0,11 (0,09)	-0,00 (0,02)	0,11 (0,09)
R²	0,45			0,28			0,17			0,33		
N	1797			3682			3679			3691		

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern. Schätzer: WLSMV (Mplus 7.11). Daten gewichtet.

Signifikanzniveaus: \*\*\*p<0,001, \*\*p<0,01, \*p<0,05.

Tabelle O7: Unvermittelte, totale indirekte und totale Effekte auf die intervenierenden Variablen (AUTNES 2013 und GLES 2013)

AUTNES 2013	Politisches Interesse			Interne Efficacy			Politisches Wissen		
	Unvermittelter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermittelter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermittelter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	0,19*** (0,03)	--	0,19*** (0,03)	0,05* (0,02)	0,11*** (0,02)	0,16*** (0,03)	-0,01 (0,03)	0,02*** (0,01)	0,01 (0,03)
B5: Offenheit	0,20*** (0,03)	--	0,20*** (0,03)	0,06** (0,02)	0,12*** (0,02)	0,18*** (0,03)	0,10** (0,03)	0,02*** (0,01)	0,13*** (0,03)
B5: Verträglichkeit	-0,10** (0,03)	--	-0,10** (0,03)	-0,10*** (0,02)	-0,06** (0,02)	-0,16*** (0,03)	-0,05 (0,04)	-0,01** (0,01)	-0,06 (0,04)
B5: Gewissenhaftigkeit	0,06 (0,03)	--	0,06 (0,03)	0,04 (0,02)	0,03 (0,02)	0,07* (0,03)	-0,05 (0,03)	0,01 (0,00)	-0,05 (0,03)
B5: Emotionale Stabilität	-0,03 (0,03)	--	-0,03 (0,03)	0,05** (0,02)	-0,01 (0,02)	0,04 (0,03)	0,08* (0,04)	-0,00 (0,00)	0,08* (0,04)
Alter (in Jahren)	0,00*** (0,00)	--	0,00*** (0,00)	0,00*** (0,00)	0,00*** (0,00)	0,00*** (0,00)	-0,00 (0,12)	0,00*** (0,00)	0,00 (0,00)
Formale Bildung (Abitur/Matura)	0,17*** (0,02)	--	0,17*** (0,02)	0,03* (0,01)	0,11*** (0,01)	0,14*** (0,02)	0,07*** (0,02)	0,02*** (0,01)	0,09*** (0,02)
Geschlecht (Mann)	0,18*** (0,01)	--	0,18*** (0,01)	0,06*** (0,01)	0,11*** (0,01)	0,17*** (0,01)	0,03* (0,01)	0,02*** (0,00)	0,05*** (0,01)
R²	0,22			0,56			0,06		
N	3069			3069			3069		
GLES 2013	Politisches Interesse			Interne Efficacy			Politisches Wissen		
	Unvermittelter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermittelter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt	Unvermittelter Effekt	Totaler indirekter Effekt	Totaler Effekt
B5: Extraversion	0,04* (0,02)	--	0,04* (0,02)	0,04* (0,02)	0,02* (0,01)	0,05** (0,02)	0,02 (0,03)	0,01* (0,01)	0,03 (0,03)
B5: Offenheit	0,13*** (0,02)	--	0,13*** (0,02)	0,05* (0,02)	0,05*** (0,01)	0,11*** (0,02)	0,08* (0,03)	0,04*** (0,01)	0,12*** (0,03)
B5: Verträglichkeit	0,05** (0,02)	--	0,05** (0,02)	-0,03 (0,02)	0,03*** (0,01)	0,00 (0,02)	0,09** (0,03)	0,02** (0,01)	0,11*** (0,03)
B5: Gewissenhaftigkeit	0,05* (0,02)	--	0,05* (0,02)	0,15*** (0,03)	0,04** (0,01)	0,19*** (0,03)	0,14*** (0,04)	0,02 (0,01)	0,16*** (0,04)
B5: Emotionale Stabilität	0,05** (0,02)	--	0,05** (0,02)	0,19*** (0,02)	0,03*** (0,01)	0,22*** (0,02)	0,11*** (0,03)	0,02* (0,01)	0,13*** (0,03)
Alter (in Jahren)	0,00*** (0,00)	--	0,00*** (0,00)	-0,00*** (0,00)	0,00*** (0,00)	-0,00* (0,00)	0,00 (0,00)	0,00*** (0,00)	0,00* (0,00)
Formale Bildung (Abitur/Matura)	0,16*** (0,01)	--	0,16*** (0,01)	0,08*** (0,01)	0,07*** (0,01)	0,15*** (0,01)	0,12*** (0,02)	0,06*** (0,01)	0,17*** (0,02)
Geschlecht (Mann)	0,09*** (0,01)	--	0,09*** (0,01)	0,07*** (0,01)	0,04*** (0,00)	0,11*** (0,01)	0,05** (0,02)	0,03*** (0,00)	0,08*** (0,02)
Ostwest	-0,01 (0,01)	--	-0,01 (0,01)	0,02* (0,01)	0,01 (0,00)	0,03** (0,01)	0,06*** (0,01)	-0,00 (0,00)	0,06*** (0,01 )
R²	0,20			0,32			0,14		
N	3691			3691			3691		

Anmerkungen: Standardfehler in Klammern. Schätzer: WLSMV (Mplus 7.11). Daten gewichtet.

Signifikanzniveaus: \*\*\*p<0,001, \*\*p<0,01, \*p<0,05.